

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis pränumerando:  
 Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,  
 wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-  
 Nummer mit Illustration Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 Abonnement: 1,10 Mark pro Monat,  
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-  
 Preisliste für 1902 unter Nr. 7878.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 3 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

**Die Inserions-Gebühren**  
 beträgt für die sechsgespaltene Kolonnen-  
 zeile oder deren Raum 40 Pf., für  
 politische und gewerkschaftliche Vereins-  
 und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf.,  
 „kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,  
 (nur das erste Wort frei). Inserate für  
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Wochen-  
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
 Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.  
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Donnerstag, den 8. Mai 1902.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.  
Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

**Des Feiertags wegen erscheint die nächste Nummer des „Vorwärts“ am Sonnabendmorgen.**

### Der Parteitag der belgischen Socialdemokratie.

Unser Brüsseler Korrespondent schreibt uns vom 6. Mai:

Die Delegierten der „Parti Ouvrier“ haben gestern den Beschluß ihres Vorstandes über Beendigung des Generalstreiks gutgeheißen. Die zahlreichen dagegen stimmenden Delegierten hatten in ihrer Mehrzahl gegen den Beschluß keine grundsätzlichen Bedenken. Ihre gebundenen Mandate oder auch ihr Unmut gegen die Aufhebung liegen sie gleichwohl gegen das Vertrauensvotum stimmen. Uebrigens übertrug die Mehrheit der Abstimmung niemand. Bei einer solchen Abstimmung konnte ein anderes Ergebnis gar nicht zu stande kommen. Und für die Sanktionierung dieses Beschlusses wäre ein außerordentlicher Parteitag kaum nötig gewesen. Wohl aber andere viel dringenderer Dinge wegen.

Die Socialdemokratie der andern Länder richtete erwartungsvoll ihre Blicke auf diesen Kongreß. Von ihm erwartete sie eine schleunige und zufriedenstellende Aufklärung des so merkwürdig geführten Wahlrechtskampfes. Von ihm erwarteten sie mit Recht die eigentlichen Ursachen des nicht befriedigenden Ausgangs der mit so viel Hoffnung und Siegesgewißheit begonnenen Bewegung zu erfahren. Die ausländischen wie die belgischen Genossen verlangten von diesem Kongreß und der Parteileitung die Bekanntgabe der Ursachen des Rückganges, des Widerpruches zwischen Reden und Thaten, und ferner die Feststellung der Taktik für die in drei Wochen stattfindenden Wahlen unter Berücksichtigung der Lehren des verfloffenen Kampfes. Schließlich war es speziell für die belgische Partei nötig, daß der Kongreß in der Folge der letzten Campaigne gänzlich vernachlässigte Agitation für die Wahlen bespreche, festsetze und einleite.

Leider hat der Kongreß keine der auf ihn gesetzten Erwartungen erfüllt. Ja, viele Anzeichen deuten darauf hin, daß selbst die notwendigen Konsequenzen aus der erlittenen Schlappe nicht gezogen werden dürften.

Der Kongreß ist allerdings in voller äußerer Einigkeit auseinander gegangen. Aber bei allen Einigkeitserklärungen und Ausdrücken der Begeisterung am Schlusse des Kongresses wird man die bangen Gesühle für die Zukunft der Partei nicht los. Der Kongreß hat weder den Unmut gehoben, noch das erschütterte Vertrauen in die Leitung der Partei wieder befestigt. Jetzt, nach dem Kongreß, ist die Sachlage noch ebenso verwirrt und unangenehm wie vormals.

Die Frage drängt sich einem immer wieder auf: Welchen Zweck hatte der Kongreß dem eigentlich? Der einzige Gegenstand, den er diskutierte, war die Gutheißung des Beschlusses des Vorstandes bezüglich der Beendigung des Generalstreiks. War wirklich beabsichtigt, volle Aufklärung über die unverständlichen taktischen Maßnahmen während der Revisionscampaigne zu geben, so hätte an einer anderen Stelle und tiefer gegraben werden müssen. Durch den Bericht des Generalratsmitgliedes wurde die Debatte auf ein Gebiet geschoben, wo sie notwendigerweise nichts zu Tage fördern konnte, wo nach Lage der Dinge kein Anlaß zu einer Kritik war. Was für jeden Eingeweihten feststand, ist denn auch eingetroffen: der Beschluß des Parteivorstandes wurde vom Kongreß gutgeheißen. Das will nicht viel heißen, wenn man bedenkt, daß nur ein einziger Redner die Beendigung des Streiks für direkt verkehrt erklärte!

Die Genossen, die nach Bekanntwerden des Beschlusses dagegen protestierten und selbst weiter streikten, mußten ja nach einiger Ueberlegung ebenfalls zu der Ansicht kommen, daß die Weiterführung des Streiks in Anbetracht der Umstände zwecklos sei, mindestens ebenso zwecklos, als dessen Proklamierung, weil ein Generalstreik mit der Parole „Ruhe“ unter den damaligen Umständen ein Non-sens war.

Uebrigens wäre es auch ungerecht gewesen, für die begangenen Fehler lediglich den Parteivorstand verantwortlich zu machen. Die Leitung der Bewegung hatte formell zwar der Parteivorstand, doch wurde sie in der That durch die Kammerfraktion, d. h. deren Führer, ausgeübt. So konnte es kommen, daß sich gegen den Parteivorstand heftiger Unwille aufspeicherte, während er doch nur einen relativ kleinen Teil der gewählten Fehler verschuldete. Diese Situation erklärt sich aus der Organisation des Parteivorstandes. Derselbe setzt sich zusammen aus sieben vom Kongreß gewählten Delegierten und aus Delegierten, die die Föderationen bestimmen. Sämtliche Abgeordnete aber haben beratende Stimme. Die oben genannten sieben Delegierten haben ihren Sitz in Brüssel und die Föderationsdelegierten meistens in der Provinz; letztere können der Umstände und Kosten halber nicht regelmäßig an den Beratungen teilnehmen, während die Abgeordneten, besonders während der Tagung der Kammer, meist zahlreich erscheinen. Wenn nun auch die Abgeordneten nur beratende Stimme im Parteivorstand haben, so kommen doch unter ihrem Einfluß vielfach die Beschlüsse zu stande, für die der Parteivorstand die Verantwortung zu übernehmen hat. Die Genossen von Chaleroi hatten denn auch dem Kongreß einen Antrag auf Reorganisation des Parteivorstandes unterbreitet, der aber kaum beachtet wurde.

Es ist eine höchst bedauerliche Thatsache, daß es auf belgischen Parteikongressen zu einer gründlichen Diskussion nur sehr selten kommt. Die französische Disziplinart ist hier zu fest eingewurzelt. So erlebten wir auch gestern, daß die Rede eines

dem ganzen Kongreß ein vorzeitiges Ende bereitete, indem die Delegierten am Schluß seiner Ausführungen begeistert in den Gesang der Internationale einstimmten und auseinander gingen, ohne auch nur der zahlreich eingelaufenen Resolutionen zu gedenken, ohne den ersten Punkt der Tagesordnung: „Die politische Situation“ erschöpft und ohne den zweiten jedenfalls aktuellen und wichtigen Punkt: „Die Wahlen am 25. Mai“ überhaupt behandelt zu haben! Jedenfalls ist dem nationalen Charakter ein ziemlicher Teil der Schuld an diesen Zuständen zuzuschreiben. Immerhin könnten durch eine bessere Organisation der Kongresse und der Debatte solche Vorkommnisse auf ein Minimum beschränkt werden.

Der Kongreß hat unter diesen Umständen nicht nur von den Aufklärung heischenden Vorgängen der verfloffenen Wahlrechtsbewegung den Schleier nicht gelüftet, er hat auch die Hoffnungen und Erwartungen derjenigen enttäuscht, die eine Klassenbewußte Politik für die Vorbedingung eines Erfolges für die Arbeiterbewegung halten.

Leider scheinen die mit den Liberalen gemachten Erfahrungen noch nicht zu genügen; Allianzen mit ihnen scheint man auch in der nächsten Zeit wieder eingehen zu wollen. Die Hoffnungen, daß nun die Parti Ouvrier endlich einmal mit dem Zusammengehen mit den liberalen „Freunden“ breche und eine Klassen- und zielbewußte Taktik befolgen werde, sind durch die Reden der beiden einflussreichsten Parteiführer arg deprimiert worden.

Von den von uns in den Nummern 45, 46 und 48 des „Vorwärts“ getadelten Fehlern wurde, soweit auf diesem Kongreß dazu Gelegenheit war, nur einem einzigen, allerdings dem größten, von Vandervelde widersprochen. Er meinte: „Die Verhinderung der Fortsetzung der Kredite war unmöglich.“ Wenn dem thatsächlich so gewesen wäre, so genüge es erst recht nicht von taktischem Gesicht, zu warten, bis das Wasser die Mundhöhe erreicht hatte. Das Eingestehen begangener Fehler ist ebenso schön, als selten.

Hoffen wir, daß unsere belgische Wendeipartei trotz alledem aus der Krise neugefärkt hervorgeht!

### Politische Uebersicht.

Berlin, den 7. Mai.

#### Von der Handhabung des Vereinsrechtes in Preußen.

Mit der Handhabung des Vereinsrechtes beschäftigte sich das Abgeordnetenhaus in seiner Sitzung vom Mittwoch aus Anlaß einer Petition des Abg. Halkin (C.) und Genossen. Der Interpellation liegt die Auflösung einer Versammlung christlicher Arbeiter zu Rybnik zu Grunde, deren Mutter- und Umgangssprache die polnische ist. Die Auflösung der Versammlung erfolgte, weil die Verhandlungen in polnischer Sprache geführt werden sollten. Die Interpellanten richteten an die Regierung die Anfrage, ob ihr dieser Vorkfall bekannt ist und welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedenkt, um derartigen Zuwiderhandlungen gegen Verfassung und Gesetz künftig vorzubeugen. In seiner Verantwortung der Interpellation mußte der Minister Freiherr v. Hammerstein eingestehen, daß kein gesetzlicher Grund zur Auflösung der Versammlung vorhanden war; er billigt das Verhalten der Polizei nicht, ist aber geneigt, für mildernde Umstände zu plaidieren. Dagegen bestritt der Minister, daß in dem Vorgehen der Polizei eine Verfassungsverletzung oder ein Verstoß gegen das Gesetz zu erblicken sei. Den Beweis für diese Auffassung blieb er schuldig. Thatsächlich ist allen Preußen das Vereins- und Versammlungsrecht garantiert, nicht nur den Anhängern bestimmter politischer Parteien oder nur denen, die der deutschen Sprache mächtig sind. Hat die Polizei ein Interesse daran zu erfahren, was in den Versammlungen geredet wird, so mag sie Beamte anstellen, die die Sprache verstehen. In diesem Sinne hat auch das Ober-Verwaltungsgericht entschieden. Ganz neu ist die Ansicht des Ministers, daß, wenn man in einer Versammlung eine fremde Sprache braucht zu dem Zweck, die Ueberwachung zu vereiteln, ein Dolus vorliege, der Grund zur Auflösung sei. Und selbst, wenn das Oberverwaltungsgericht, das der Minister angerufen hat, in seinem Sinne entscheiden sollte, so würde eine solche Entscheidung dem klaren Wortlaut des Gesetzes widersprechen.

In der Debatte, die sich, wie vorauszusehen, zu einer Polendebatte gewöhnlichen Stils gestaltete, wußten die Abgg. Graf Limburg (L.), Frhr. v. Jedlich (F.) und Dr. Sattler (nat.) die polnische Gefahr nicht schwarz genug zu malen; förmlich um die Wette bemühten sie sich, die Regierung scharf zu machen und ihr neue Waffen an die Hand zu geben, um der großpolnischen Bewegung Herr zu werden. Ja sogar zu einer Aenderung des Vereinsgesetzes suchten sie die Regierung zu bewegen. Die Herren haben aus der Geschichte offenbar nichts gelernt, denn sonst würden sie wissen, daß man durch Gewalt eine geistige Bewegung vergebens niederzuknicken versucht.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet erst nach Pfingsten statt, frühestens am 27. Mai.

Aus den mehr als wunderlichen Darlegungen des Ministers Hammerstein sei das Folgende entnommen: Die Regierung billigt die Auflösung der Rybniker Versammlung nicht. Sie ist der Meinung, daß ein gesetzlicher Grund zur Auflösung nicht vorhanden ist. Diese Auffassung ist den Lokalbehörden von Rybnik durch den Regierungspräsidenten von Oppeln ohne mein Zutun schon vor Monaten mitgeteilt worden. In der betreffenden Verfügung heißt es, daß der alleinige Grund, daß der überwachende Beamte nicht der polnischen

Sprache mächtig ist, keinen gesetzlichen Grund für die Auflösung einer Versammlung abgeben kann. Ich halte es aber für meine Pflicht, hier auch die Gründe für das Verhalten der Rybniker Polizei anzuführen. Es ist das erste Mal, daß sich die großpolnische antipreußische Agitation in Rybnik bemerkbar gemacht hat. Der christliche Arbeiterverein hat sich bisher von den großpolnischen Wählerkreisen fern gehalten, er hat sich auch auf politischen Gebieten im preußischen Sinne untadelhaft benommen. Es ist bedauerlich, daß er einen großpolnischen Agitator zu sich eingeladen hat, einen Mann, der wegen Geheimbündelei zu mehreren Wochen Gefängnis verurteilt worden ist und eine großpolnische Zeitung unter dem Titel „Der Minister bemüht sich einen zungenbrechenden polnischen Namen auszusprechen.“ (Große Felterkeit.) — — herausgibt.

Was nun die Frage der Interpellation betrifft, welche Maßnahmen die Regierung zu ergreifen gedenkt, um solchen Zuwiderhandlungen gegen Verfassung und Gesetz entgegenzutreten, so bestreite ich zunächst, daß die Verfassung mit der Sache irgend etwas zu thun hat. (Obol-Rufe im Centrum und links.) In der Verfassung ist von der Sprache nicht die Rede. Sie giebt jedem Preußen das Recht, seine Meinung frei zu äußern. (Auf: Eben deshalb!) Aber sie gewährleistet eine fremde Sprache nicht. (Lachen.) Nicht bloß indirekt, sondern ganz direkt. Ein Antrag, den fremdsprachigen Preußen das Recht ausdrücklich einzuräumen, in ihrer Sprache Versammlungen abzuhalten, wurde in der Kommission einstimmig gegen eine Stimme, im Plenum mit überwiegender Majorität abgelehnt. Die Mehrheit dieses Hauses fand 1849, daß man die Entwidlung der fremden Sprache nicht geradezu großzügigen brauche. Auf diesem Standpunkt steht die Staatsregierung noch heute. Jeder Preuze wird bei uns mit gleichem Maße gemessen, aber aus dem Schweißen der Verfassung über die Sprache zu folgern, daß die nicht deutsch sprechenden Preußen ein besonderes Recht haben, das ist falsch. Die deutsch sprechenden Preußen dürfen durch die polnisch sprechenden nicht mundtot gemacht werden. Ihnen darf ihr Vereins- und Versammlungsrecht nicht verknümmert werden. (Unruhe im Centrum und links.)

Der Interpellant hat von dem Gegensatz zu Entscheidungen des Ober-Verwaltungsgerichts gesprochen. Ich habe alle Ehrfurcht vor den Entscheidungen der höchsten Gerichte, aber ich kann nicht zugeben, daß die Entscheidung in einem Einzelfall Gesetzeskraft für andere geartete Fälle hat. (Sehr richtig! rechts.) Den Grundsatze des Ober-Verwaltungsgerichts, daß das Ueberwachungsrecht dem Versammlungsrecht nicht übergeordnet ist, erkenne ich an. Es ist ihm aber auch nicht untergeordnet. Beide Rechte ergänzen sich. Das Ueberwachungsrecht stellt eine Beschränkung des Versammlungsrechtes dar. Es giebt Fälle, wo die Ueberwachung dolos illuzorisch gemacht werden soll, wenn a. B. in rein deutschen Gegenden von dem überwachenden Beamten die Kenntnis der polnischen Sprache verlangt wird. Ich habe Veranlassung genommen, einen solchen Fall aus Westfalen noch einmal der Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts zu unterbreiten. Veranlaßt hat mich besonders dazu eine Schrift des bedeutenden Staatsrechtslehrers Prof. Jörn in Bonn, der nach der Verfassung die deutsche Sprache als allein zulässig erklärt. Und Herr Jörn ist doch eine allererste Autorität. Ich möchte zwischen privaten und öffentlichen Versammlungen unterscheiden. In öffentlichen sollte nur deutsch gesprochen werden, damit jeder Deutsche sein Scherlein zu den dort aufgeworfenen Fragen beikommen kann. (Lachen links.) Sollte das Ober-Verwaltungsgericht bei seinem bisherigen Standpunkt verharren und so die Maßnahmen der Verwaltung lähmen, so möchte ich an andre Maßregeln denken. (Unruhe links.)

#### Die Verabschiedung des Staats-Haushaltsetats.

Endlich hat nun auch das Herrenhaus den Etat zu Ende beraten, so daß er schon sechs Wochen nach dem verfassungsmäßigen Termin verabschiedet werden kann. Von den vielen Fragen, die am Mittwoch erörtert wurden, erwähnen wir eine Debatte über die Freiheit der Wissenschaft, die das Haus sich leistete. Freiherr v. Durant wies auf die große Gefahr hin, die in der freien wissenschaftlichen Forschung für die Theologen liege, er sprach seinen Bannfluch aus über die „modernen“ Professoren der Theologie, die die Jugend verderben, er betonte nachdrücklich, daß es für ihn eine freie wissenschaftliche Forschung in der Theologie nicht gebe, und forderte die Regierung auf, die jungen Studenten von der Gefahr zu befreien, die ihnen aus der freien Wissenschaft erwache. In einem andern Parlament ist eine solche Rede schlechterdings unmöglich, oder wenn sie gehalten wird, wird ihr die verdiente Würdigung zu teil: der Redner wird der Lächerlichkeit preisgegeben. Anders im Herrenhause. Man nahm den Freiherrn v. Durant ernst und nacheinander traten der Kultusminister Studt, der Präsident des Oberkirchenrats v. Barckhausen, der General-superintendent Dryander und Professor Loening aus Halle gegen ihn auf, um die bedrohte „Freiheit der Wissenschaft“ zu retten. Natürlich will von einer unbedingten Freiheit der Forschung niemand etwas wissen, nur in gewissen Grenzen erlauben die Herren den Männern der Wissenschaft, frei zu forschen. Der Hallenser Professor Loening zeichnete sich bei dieser Gelegenheit durch Byzantinismus und Strebertum aus, wie es selbst bei Professoren sonst nicht üblich ist.

Recht charakteristisch war die Beratung einiger zum Kultusetat gestellten Resolutionen, welche von der Regierung forderten, 1. daß zu den Kosten der Ärztekammern nur solche approbierte Aerzte herangezogen werden sollen, welche Praxis treiben, 2. daß nur das Einkommen aus ärztlicher Thätigkeit besteuert werden darf, 3. daß die Aufwendungen der Ärztekammern in den engsten Grenzen des Gesetzes gehalten werden. In der Kommission war diese Resolution einstimmig angenommen; als sich aber im Plenum der Rarburger Professor Dr. Küster, der Schwager Miquels, erhob und andeutete, daß sich durch Annahme des letzten Punktes der Resolution noch mehr Aerzte bewegen lassen könnten, der Socialdemokratie beizutreten; und

daß angeht, des großen Einflusses der Ärzte auf weite Volkskreise hierin eine erhebliche Gefahr liege, da wurden die edlen Herrn so sehr von blasser Furcht erfüllt, daß sie die in der Kommission einstimmig beschlossene Resolution flugs ablehnten. Der Staat ist also wieder mal gerettet, und Herr Küster, der das unbefristete Verbleiben hat, diese reitende That vollbracht zu haben, brauche nicht einmal durch sachliche Gründe seine Ansicht verteidigen. Das Wort „Socialdemokratie“ wirkt größere Wunder als alle Gründe der Welt zusammenkommen.

Am Freitag steht die Novelle zum Handelskammer-Gesetz und die Secundärbahn-Vorlage zur Beratung.

In seiner Rede gegen die Freiheit der Wissenschaft führte der Herr v. Duraunt aus: Durch die Lehren der modernen Theologen wird die Religion auf das härteste bedroht. Demgegenüber ermahne ich an das Wort unfers alten Kaisers: „Dem Volke soll die Religion erhalten werden“. Die liegen denn die gegenwärtigen Verhältnisse durch das Verhalten unfer sogenannter moderner Theologen? Ein unverdorbener, von gottesfürchtigen Eltern erzogener junger Mann kommt auf die Universität, um Theologie zu studieren. Er hört die Vorlesungen eines modernen Theologen; anstatt nun im Glauben gestärkt zu werden, werden allerlei Zweifel in ihm geregt. Ist es da ein Wunder, wenn keine festen Charaktere für ihren ferneren Beruf herangebildet werden? Der ungläubige Mensch vermag der Anfechtung des Leibes nicht zu widerstehen; ein Resultat hiervon sind die zahlreich vorgekommenen Selbstmorde. Es wird mir die freie Forschung entgegengehalten werden. Ich bin weit davon entfernt, die freie Forschung im allgemeinen anzugreifen zu wollen. Die freie Forschung aber muß sich in bestimmten Grenzen halten. Unser großer Reformator Luther ist auf allen Denkmalern dargestellt mit der Hand auf der Bibel, weil er in ihr das Allerheiligste erblickte. Das muß auch die freie Forschung thun. Auf die verschiedenen lauten Erörterungen erklärte Herr v. Duraunt noch, er verstehe unter einer christlichen Lehre eine solche, die die Gültigkeit Christi und das göttliche Wort nicht anzweifelt.

### Partikularistisch-fiskalische Eisenbahnkonkurrenz.

Aus Sachsen wird uns geschrieben: An dem Rückgang der sächsischen Eisenbahnen ist zum Teil auch die Konkurrenzwirtschaft schuld, die der preussische Fiskus durch die sächsischen Eisenbahnen treibt, um diese für eine preussisch-sächsische Eisenbahngemeinschaft, ähnlich der preussisch-hessischen, reif zu machen.

Es ist ja wahr, daß die deutsche Einheit durch manche partikularistische Eigenheit trefflich kontrastiert wird und so auch durch die Besonderheiten der einzelstaatlichen Eisenbahnsysteme. Aber es sind weniger unitaristische Bestrebungen, als weniger partikularistisch-fiskalische Interessen, die Preußen veranlassen, die Eisenbahnen der Kleinstaaten an sich zu bringen.

Für Sachsen, daß seit dem Bruderkriege 1866 das eigne Post- und Militärwesen los wurde, hat jedoch der Eigenbesitz der Eisenbahnen eine nicht geringe Bedeutung. Der Eisenbahn-Etat spielt im Staatshaushalt die erste Rolle. Ohne ihn sämmtlich der Gesamt-Etat auf den einer Weltstadt zusammen. Mit der Eisenbahnverwaltung sind aber auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes eng verknüpft und die sächsische Regierung hätte von ihrer seit 1866 übrig gebliebenen Selbstständigkeit noch mehr ein, ginge ihr die alleinige Verfügung über die sächsischen Eisenbahnen verloren. Deshalb stimmt sie sich gegen die preussische Umarmung, die immer aufdringlicher wird.

In raffiniertester Weise entzieht der preussische Fiskus den sächsischen Eisenbahnen — besonders auf der Strecke Görlitz-Dresden-Görlitz-Reichenbach — den Durchgangs-Güterverkehr schon seit Jahren. Und auch der Durchgangs-Personenverkehr Berlin-Wien und Berlin-München weist ähnliche preussisch-konkurrierende Manipulationen auf. Das wird nun den sächsischen Bundesräthen zu arg. Die Finanzdeputation A des Landtags fordert die Regierung auf, gegen das Befahren von Umwegen im Eisenbahn-Güterverkehr, wie es jetzt aus Rücksichten des Wettbewerbs zwischen deutschen Eisenbahn-Verwaltungen stattfindet, vorzugehen, und dem Art. 42 der Reichsverfassung mehr Geltung zu verschaffen.

Das wird nicht viel nützen. Denn so lang ist die preussische Eisenbahnverwaltung auch, daß sie nicht direkt gegen die Verfassung oder sonstige Abmachungen verstößt. Und die Kadaverheiligkeit, richtiger Schlappheit, der sächsischen Regierung hat ja die Begierde der preussischen nach den sächsischen Eisenbahnen noch gesteigert, die bis zum förmlichen Eisenbahnkrieg zwischen den beiden Staaten geführt hat. Durch das Eingreifen des sächsischen Landtages wird dieser Krieg jedoch nicht beendigt, er wird vielmehr von preussischer Seite fortgeführt werden, bis auf die eine oder andere Art der sächsischen Widerstand überwunden ist. Entweder direkter Kauf der sächsischen Eisenbahnen durch Preußen oder preussisch-sächsische Eisenbahn-Gemeinschaft wird erst sein Ende bezeichnen. So weit muß man den preussischen Fiskus kennen.

**Militärische und staatsanwaltschaftliche Hilfe für den Bucherark.** Es wird uns geschrieben: Am 8. September verbreiteten einige Genossen aus Wilschleben in dem Dorfe Wensidendorf im Kreis Niederbarnim das bekannte „Die Verhinderung des Hungers“ betitelt Flugblatt gegen die agrarischen Auswanderungspläne. Die Genossen haben diese Verbreitung in durchaus geistlich zulässiger Weise vorgenommen: sie verbreiteten die Flugblätter in den Zimmern der einzelnen Häuser und in Gaststuben. Die Verurteilung dieser durchaus geistlich zulässigen Art der Verbreitung strafrechtlich zu ahnden, scheiterten an der anderntheiligen Gestattung durch das Gesetz, in der beschriebenen Weise Flugblätter zu verbreiten. Und dennoch ist in etwas kurzweiliger Weise Anklage erhoben. Es soll nämlich in Wensidendorf am 8. September das zweite Bataillon des Augusta-Wörde-Grenadier-Regiments Nr. 4 in Quartier gelegen haben. Das einzelne Zimmer von Soldaten bewohnt waren — argumentiert ein Staatsanwalt — mußten diese Wensidendorfer an den in den Zimmern liegenden Uniformstücken erkennen; also haben die Verbreiter die Absicht gehabt, das Flugblatt Soldaten in die Hände zu spielen und dasselbe unter ihren Kameraden zu verbreiten. Nun habe ein Corpsbefehl vom 28. Februar 1894 das Halten socialdemokratischer Schriften sowie deren Verbreiten den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten, deshalb sind die Genossen angeklagt, zu Wensidendorf am 8. September 1901 Personen des Soldatenstandes des deutschen Heeres angezogen zu haben, dem Befehle des Obergens nicht Gehorsam zu leisten und dadurch § 112 des Strafgesetzbuches verletzt zu haben. § 112 des Strafgesetzbuches lautet: Wer eine Person des Soldatenstandes auffordert oder anreizt, den Befehlen des Obergens nicht Gehorsam zu leisten, wer insbesondere eine Person, welche zum Wehrdienst befähigt, auffordert oder anreizt, der Aufforderung nicht zu folgen, wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft.

Diese Gesetzesvorschrift bezieht sich demnach lediglich auf Anreizung zum Ungehorsam gegen bestimmte, einzelne Befehle, wie der Zwischenschlag „insbesondere“ klar erweist. Sie bezieht sich aber nicht auf allgemeine militärische Vorschriften über das Verhalten der Soldaten. Der § 112 des Strafgesetzbuches würde also, auch wenn irgend ein andres Thatbestandsmerkmal des § 112 auf die unter Anklage gestellte That zuträfe, unanwendbar sein. Es wird sich demnach entscheiden, ob die Anklage ohne weiteres oder erst nach mündlicher Verhandlung vom Gericht zurückgewiesen wird. Träfe die Anklage zu, so hätte das Militär es in der Hand, die Verbreitung und den Verkauf jeglicher Litteratur zu verhindern.

### Das Denkmal des Chinajuges.

Man erfährt wieder etwas von den „aus China fortgeführten“ astronomischen Instrumenten, die Graf Wilow aus zarter Rücksicht

für die Kaiserin-Kante nicht dem berechtigten Eigentümer zurückgeben will. Eine Korrespondenz erzählt: Die Pelinger astronomischen Instrumente sind der Bildgießerei von Martin u. Pilling-Berlin zur Wiederherstellung anvertraut worden. Die Arbeit ist schwer und mühsam, da die einzelnen Werke in 20-30 Stücke zerlegt wurden. Vieles war zerbrochen und verbogen. Einzelne Teile müssen ganz ersetzt werden, andre bedürfen der Nachpatinierung. Glasstücke sind an Ort und Stelle große Aufnahmen gemacht worden, die bei der Zusammenlegung als bestes Hilfsmittel dienen. Das Hauptinstrument, ein Himmelsglobus, dessen Alter nach Jahrhunderten gählt, ist jetzt vollendet. Das kostbare Bronze-werk übertrug durch seine Größe und durch die künstlerische Arbeit, zu deren Herstellung ein Jahrzehnte erforderlich waren. Das Ganze ruht auf einem massiven, mit seinen Ornamenten gravierten Ring, der einen Durchmesser von dreißig Metern besitzt. Das Rad hat 8 starke Schrauben. Auf dem unteren Ring erheben sich 4 kräftige Konsolen, die einen breiteren oberen Ring tragen. In dem Gehäuse der beiden miteinander verbundenen Ringe ruht die Himmelskugel, die einen Umfang von 5,82 Meter hat. Die Mittelstraße wird durch einen breiten matten Streifen dargestellt, der sich aus lauter ganz kleinen Ringen zusammensetzt. Die Himmelskugel wird von Längen- und Breitenkreisen durchzogen. Auf der ganzen Kugel leuchten vergoldete, plastisch aufgesetzte Sterne. Bei vielen sind außer den Zahlen, welche die Größe angeben, auch die Namen verzeichnet. An dem kostbaren Instrument sieht man Einbrüche von Flintenköpfen, und an einer Stelle ist der Bronzeglobus anscheinend von einem Granatsplitter durchbrochen worden. Diese offene Stelle läßt sich nicht ausbessern. Das ganze Werk ist durch eine schöne mattgrüne Patina ausgezeichnet. Das Gewicht beträgt 90 Centner. In der Bildgießerei von Martin u. Pilling befinden sich auch die Teile von drei weiteren Instrumenten. Zwei davon sind sogenannte Annulardisphären (Aequinoctial- und Zodiacaldisphäre): eine Reihe zum Teil beweglicher großer Ringe mit wunderbar gearbeiteten Trägern. Das letzte Instrument zeigt einen horizontal liegenden Ring mit aufrecht stehenden Drachen.

**Alldeutsches.** Die „New Yorker Staats-Zeitung“ berichtet von einer Aeußerung des Kaisers über die Alldeutschen wie folgt:

In intimerem Kreise brachte der Kaiser das Gespräch auf die antlamerikanischen Exzeptionen der Alldeutschen, die zum wesentlichen Teil die Schuld daran tragen, daß es in den letzten Jahren häufig zu Mißverständnissen zwischen ihnen und drüben gekommen wäre. Für alldeutsche Seite fehle es nicht nur an internationalen Taktgefühl und Rücksichtnahme auf das im Ausland lebende Deutschthum, sondern auch an Verständnis für die überseeischen Verhältnisse. Falls darin kein Wandel eintrete, würde es vielleicht notwendig sein, einen Verband zur Abwehr der Alldeutschen zu gründen.

Der Kaiser ist längst namentlich über die englandfeindliche Agitation der Alldeutschen verstimmt, er scheint aber die „Bewegung“ dieser Handvoll verteuert schlechter Plustanten stark zu übersehen.

Nebst dem ist der alldeutsche Hauptgründer Dr. Friedrich Lange gegenwärtig wieder sehr gefächert. Um seiner „Deutschen Zeitung“ Abonnement zu gewinnen, hat er nichts weniger als einen „Nationalen Reichs-Verband“ ausgedacht, für den er in vertraulichen Rundschreiben Gelder und Mitglieder zu sammeln sucht. Der Verband bezweckt eine Verdrängung der bürgerlichen Fraktionen zu einer „großen nationalen Partei“, in der Freihändler und Volkswärter, Sozialreformer und Socialdemokraten, Liberale und Reactionäre drüberhül bei einander weiden — um die Socialdemokratie zu vernichten. Zur Organisation dieses Ueberkartells sammelt Lange jetzt einen Garantiefonds in der bescheidenen Höhe von 15 bis 20 000 M. „Gezeichnet“ hat u. a. der Scharfmacher Boister-Edu 100 M. Damit wird man dem wohl die Socialdemokratie mausetot schlagen.

**Jährliche Gerichte gegen einen Tarifvertrag.** Dem Deutschen Metallarbeiter-Verbande gelang es, mit den organisierten Prinzipalen im Feingoldschläger-Gewerbe einen Tarifvertrag abzuschließen, der nun einige Wochen in Kraft steht. Dieser beiden Teilen vorteilhafte Tarif, der den die Industrie gefährdenden anarischen Zuständen ein Ende machen sollte, ist Gegenstand eines Untersuchungsverfahrens der Gerichte in Nürnberg und Schwabach. Anlaß dazu boten die §§ 15 und 16 des Vertrages, die lauten:

Organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen der Feingoldschläger-Branche dürfen nur in tarifirten Betrieben Beschäftigung nehmen, und verpflichten sich hiergegen die Inhaber der tarifirten Geschäfte, Arbeiter und Arbeiterinnen anderer Schlägergewerbe, sowie nichtorganisierte Arbeiter nicht einzustellen. Für gelehrte Silberbeschneiderinnen ist der Uebertritt zur Goldschläger-Branche gestattet.

Die Aufnahme allenfallsiger neuemstehender Betriebe in diese Tarifgemeinschaft ist während des ersten Jahres der Vertragsdauer unstatthaft.

In Nürnberg gehören mit Ausnahme eines Betriebsinhabers alle Unternehmungen der Tarifgemeinschaft an, in Schwabach sieben zwei Betriebsinhaber außerhalb der Gemeinschaft, sie finden keine Aufnahme, da sie ihre Betriebe länger als ein Jahr geschlossen hielten, weshalb ihre Geschäfte als neue Betriebe gelten. Von den Schwabacher Unternehmern, die außerhalb der Tarifgemeinschaft stehen, hat nun einer Klage gegen die Tarifgemeinschaft erhoben —, er verlangt als Entschädigung die Kleinigkeit von 10 000 M.

Wie die „Frankf. Tagespost“ in Erfahrung gebracht hat, ist auch thätlich Untersuchung eingeleitet worden; vor den Gerichten in Nürnberg und Schwabach haben bereits Vernehmungen von Unternehmern und Arbeitern stattgefunden. Die Thatfache, daß eine auf freier Vereinbarung beruhende Tarifgemeinschaft Gegenstand der Untersuchung ist, ist unsterblich eine Keuerung und von so großer Bedeutung für die Richtung, in die die Gewerkschaftsbewegung gedrängt werden soll, daß wir nicht veräumen wollen, die Leffentlichkeit auf diese Untersuchung aufmerksam zu machen.

Denjenigen Optimisten, die in der auch von uns häufig gewürdigten Tarifgemeinschaft eine Panacee zu Lösung der sozialen Frage sehen, dürfte der Eifer der bayrischen Gerichte gegen den sozialen Frieden recht unangenehm kommen.

### Ausland.

#### Alexisale Wahlbeeinflussungen.

Paris, 5. Mai. (Fig. Ver.) Die Einmischung des Alexis in den Wahlkampf trat noch nie so dreist hervor, wie diesmal. Nicht nur — auf dem Papier — durch eine gerichtliche Entscheidung „ausgelöst“ rein politische Assumptions-Orden und die Unterdrückung-Orden beider Geschlechter zogen in den Kampf wegen des recht harmlosen Vereingesezes mit einem fanatischen Eifer, als ob es ihnen an Hals und Kragen ginge. Auch die von der Republik unterhaltenen Kirche, Bischöfe und Priester, die unter dem Konfordat stehen, griffen vielfach ganz offen für die antirepublikanischen Kandidaten ein. Wahlagitationen und Kirchenpredigten ergänzten die stillen Einflüsterungen des Reichstages. Die Messen und Gebete um „gute Wahlen“ wurden vervollständigt durch wirksame profane Mittel: Geldsammlungen und Verteilung von religiösen Wahltraktäthen.

Nebenbei. Folgendes Flugblatt giebt einen Begriff von der durchschnittlichen Wohlthätigkeit dieser Sorte. Es wurde in tausenden Exemplaren verbreitet im hl. Petrus-Viertel von Boulogne-sur-Mer, einem Matrosenviertel. Unter dem Titel: „Eine Sentenz des hl. Petrus“ wird da das schreckliche Schicksal eines verstorbenen französischen Bauern, Desafrouse, erzählt. Der brave Mann merkte sich nach seinem Tode vor der Pforte des Paradieses. Sein Lebenslauf war tadelloß. Der hl. Petrus wollte ihm schon die Pforte der Seligen öffnen, aber da er auf einmal umgelte er die Augenbrauen: im Laufe des Lebens bemerkte er neben den sonst vortrefflichen Personalnotizen des Desafrouse, daß dieser in den

Bahnen fast immer Stimmhaltung übte. „Dein Verbrechen“, ruft nun Petrus, „verdient die schrecklichsten Strafen.“ Bei diesen Worten streckt Satan seine langen Krallen nach dem zitternden Desafrouse aus. . . . Schließlich aber, nach Einsichtnahme in den himmlischen Strafoberegister, verurteilt Petrus den Verbrecher zu 30 Jahren Fegefeuer, da die Stimmhaltung den Sieg eines „schlimmen Kandidaten“ herbeiführen konnte. Die „Moral“ der erbaulichen Geschichte: wenn die Stimmhaltung im Jenseits so streng bestraft wird, so ist derjenige, der für einen „schlimmen Kandidaten“ stimmt, offenbar zur ewigen Hölle verdammt. . . .

Zwischen den zwei Wahlgängen hat nun endlich auch Waldeck-Rousseau die agitatorischen Ausschreitungen der Geistlichen bemerkt. Er macht darauf in einem Rundschreiben die Präfecten aufmerksam und fordert von ihnen bezügliche Berichte ein, nachdem es schon zu spät ist. Ein magerer Trost für die vom Alexis geschwätzt bekämpften ministeriellen Kandidaten! Und dann — wer wird diejenigen Präfecten zur Rechenschaft ziehen, die gemeinschaftlich mit dem Alexis für die nationalistischen und welt-nistischen Kandidaten agitiert haben? —

### Die englische Politik in Südafrika.

London, 5. Mai. (Fig. Ver.)

In ihrer Nummer vom letzten Sonnabend bringen die „Times“ eine längere Korrespondenz aus Pretoria, die eine mehr als vorübergehende Aufmerksamkeit verdient. Vorerst ist zu konstatieren, daß man in den englischen Kreisen der Hauptstadt von Transvaal sehr geneigt ist, den Boeren bedeutende Konzessionen zu machen. Die Korrespondenz will die herrschenden Klassen Englands beschreiben, daß ihre Forderung auf bedingungslose Unterwerfung der Boeren eine unvernünftige sei. Der Krieg habe seine Aufgabe erfüllt; das Rückgrat des unabhängigen Afrikanertums sei gebrochen; die Hoffnung auf ein unabhängiges Südafrika sei für immer zerbrochen; England könne und solle nunmehr großzügig sein.

Die Korrespondenz ist allem Anscheine nach in der Absicht geschrieben, die öffentliche Meinung Englands auf die verhältnismäßig milden Friedensbedingungen vorzubereiten, die Lord Kitchener den Boeren gewährt hat. Es ist der englischen Kriegsführung offenbar klar geworden, daß nach Gewalt gegen ein freies, in der Demokratie großgewordenes Volk nicht viel ausrichten könne. Unabhängigkeitssinn und Standhaftigkeit imponieren auch dem schlimmsten Despoten. Der Korrespondent sagt es den Engländern rund heraus, daß die Boeren viel zu stark sind, um sie ungestraft in Unterwerfung halten zu können. Er meint, ehrlicher, offener Kampf könne da zu keinem Ziele führen. Schlanheit müsse helfen. Er sagt wörtlich:

„Wir besitzen einen superben Instinkt für Regierung: wir haben bereits die Boeren geteilt. Divide et impera. Geteilt haben wir, nun bleibt uns das Herrschen. Hat denn das britische Publikum einen Begriff von der Arbeit, die im letzten Jahre für den Frieden gethan worden ist? Nur wenige Leute wissen, daß wenn wir — nach Rücksicht der Gefangenen — jedem Einwohner der beiden Kolonien das Wahlrecht geben sollten, die britische Partei die Mehrheit haben würde. . . . Unter den Kriegsgefangenen giebt es viele, die britisch geworden sind. . . . Eine britische Mehrheit ist eine Gewißheit.“

Die Feiler des „Sword“ wurden auf diese Politik bereits um die Mitte März aufmerksam gemacht. Gewiß ist es diese Spaltung innerhalb des Boerenvolkes, die in den gegenwärtigen Friedensverhandlungen der Boerenführer eine große Rolle spielt; sie ist auch eine der Hauptursachen ihrer Rückschläge. In der englischen Kriegslitteratur wird sehr viel von der sinnlosen (Schlanheit) der Boerenführer gesprochen und ihre Siege werden hauptsächlich dieser unmoralischen Eigenschaft zugeschrieben. All dieses Gerede erweist sich nun als gewöhnliche englische Heuchelei, als cant.

Der Korrespondent fordert schließlich England auf, die südafrikanische Frage in weiserer und generöser Weise zu lösen und sich nicht auf den Standpunkt der südafrikanischen Vokalisten zu stellen. Die neuen Kolonien sollen nur während der ersten fünf Jahre als Kronkolonie verwalltet werden, während welcher Zeit die Boeren auf die Selbstverwaltung vorzubereiten sind.

Die ganze Korrespondenz, die die „Times“ in ihrem ersten Leitartikel nicht ganz zustimmend kommentieren, ist offenbar von einem Jingo geschrieben, den die Tapferkeit der Boeren mit einem heilsamen Respekt vor freien Völkern erfüllt hat.

### Oesterreich-Ungarn.

**Empfang der Oesterreichischen und ungarischen Delegation durch den Kaiser.** Bei dem am Mittwoch erfolgten Empfang der Delegationen führte der Präsident des Reichsrats aus:

„Es ist die politisch wichtigste Aufgabe der Delegation, die auswärtigen Beziehungen der Monarchie einer eingehenden Erwägung zu unterziehen. Durch eine Reihe von Jahren haben sich die festgelegten Grundlagen unsrer auswärtigen Politik bewährt, der Friede, den schaffenden Völkern heute notwendiger als je, ist erhalten geblieben, und das Ansehen und Gewicht des Reiches im Räte der europäischen Staaten steht ungemindert da.“

Die Delegation wird die Heeresangelegenheiten, insbesondere auch das in diesem Jahre über den gewöhnlichen Rahmen hinausreichende Erfordernis eingehend beraten und ihre Beschlüsse fassen in vollem Bewußtsein ihrer großen Verantwortung für die militärische Schlagfertigkeit der Monarchie. Es ist aber auch die Pflicht der Delegation, jene Opfer, welche für die gemeinsamen Angelegenheiten gebracht werden sollen, reichlich zu erwägen und sich einig zu geben, daß alle Aufwendungen des Staates ihre sichere und dauernde Grundlage nur in einer sich stetig und frohvoll entwickelnden Volkswirtschaft besitzen. Im gegenwärtigen Moment ist die Delegation um so mehr dazu gedrängt, dies zum Ausdruck zu bringen, als fast alle wichtigen Produktionszweige, sowohl die hartbedrängte Landwirtschaft als nicht minder Gewerbe und Industrie, mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Die Gestaltung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen erfordert aber heute die Spannung und Zusammenfassung aller staatlichen Mittel. Wir werden diesen Weg mit um so größerem Erfolge einschlagen können, wenn es uns gelingt, um die ökonomischen Kräfte der beiden Teile der Monarchie ein festeres und dauerndes Band zu schlingen und nach außen mit dem ganzen Gewichte des Gesamtstaates unsre wirtschaftliche Stellung im Weltverkehr vertragmäßig sicherzustellen.“

In der Ansprache, welche der Präsident der ungarischen Delegation abgab, heißt es:

„Wir halten mit warmer Anhänglichkeit zum Dreieck, welcher der europäischen Frieden und unsre eignen Interessen am besten sichert. Mit Besriedigung betrachten wir unsrer guten Verhältnis zu den übrigen Mächten und begrüßen besonders freudig, daß wir im Einvernehmen mit Rußland den Standpunkt im Orient vertreten, dessen Schanz unsre Interessen gebietet fordern und der darin besteht, daß die freie Entwicklung der Balkanvölker vor jedem einseitigen Druck bewahrt werde.“

Die Entgegnungen des Kaisers bewegten sich in belanglosen Allgemeinheiten.

### Frankreich.

#### Russische Polizeimänner in Paris.

Paris, 5. Mai. (Fig. Ver.) Kürzlich wuchsen die klagenden Zeitungen über zahlreiche Hausdurchsuchungen bei den russischen Botschaften zu melden, die anlässlich des Attentats gegen Eschlagin und auf das

Gesuch der russischen Geheimpolizei vorgenommen worden sein sollten. Die Meldung, die sofort in alle Welt hinausgeschickt wurde, wurde in einigen Blättern noch verschönert durch grüßelige Mitteilungen über die Auffindung von „kompromittierenden“ Briefkästen, die die Verbindung zwischen den Verhafteten und dem Exilant bewiesen sollten. Nun ist aber die ganze Meldung falsch: eine Umfrage in der russischen und polnischen Kolonie hat ergeben, daß keine einzige Hausdurchsuchung stattfand. Wer und was steckt also hinter der falschen Meldung, an die noch „Gerüchte“ über bevorstehende Ausstellungen geknüpft wurden? Außerdem werden in der letzten Zeit in der Pariser Bourgeoisiepressen inkultiv sein sollende Notizen über die revolutionäre Agitation in Rußland lanciert, die den Stempel der russischen Geheimpolizei an der Stirn tragen.

Deshalb hat eine Versammlung der Vertreter der hiesigen russischen und polnischen sozialistischen Gruppen an die Pariser Zeitungen eine Erklärung verfaßt, in welcher es u. a. heißt: „Es war uns übrigens unmöglich, festzustellen, von welcher Seite und zu welchem Zwecke diese falsche Meldung über die Hausdurchsuchungen lanciert wurde. Da wir aber die schleichenden Mährchen der russischen Geheimpolizei kennen, wären wir geneigt zu glauben, daß diese Gerüchte, sowie viele andere Tendenznachrichten, verbreitet werden in der Absicht, die öffentliche Meinung zu Gunsten einer neuen russischen Polizeikampagne gegen die in Paris lebenden politischen Flüchtlinge zu bearbeiten. — Bei dieser Gelegenheit danken wir den sozialistischen Genossen aller Schattierungen sowie den wahren Republikanern, die anlässlich jener Gerüchte ihre tiefe Entrüstung kundgegeben und energisch protestiert haben.“ Die Erklärung schließt mit einem Appell, das Mißtrauen zu wahren, und mit einer Warnung gegen die tendenziösen Meldungen der russischen Geheimpolizei.

Es sei noch bemerkt, daß die Regierung seitensamerweise die falsche Meldung über die Hausdurchsuchungen nicht dementiert hat, ungeachtet auch der Proteste der sozialistischen Presse und eines radikalen Blattes gegen die angeblichen Hausdurchsuchungen.

**Der Centralrat der revolutionär-sozialistischen Einigkeit** hat bezüglich der Stichwahlen folgenden Beschluß gefaßt: „Die sozialistische Partei Frankreichs hat in der Hauptwahl den Kampf in allen Wahlkreisen aufgenommen, um auf dem Boden des Klassenkampfes sein Ziel, seine Doktrin und seine Politik zu betätigen. Nachdem die Wahlperiode lokal eine neue Situation und neue Umstände geschaffen, ist der Centralrat der Meinung, daß, indem das Interesse der Partei die Zurückziehung der revolutionär-sozialistischen Kandidaten in gewissen Wahlkreisen erfordert, es am Platze ist, in entsprechenden Fällen von den republikanischen Kandidaten eine ähnliche Haltung zu Gunsten des Sozialismus und gegen die Reaktion zu verlangen.“

### Schweden.

**Die Wahlrechtsfrage.** Wie bestimmt verlautet, hat sich die Mehrheit des Konstitutionsausschusses auf einen Reformvorschlag geeinigt, der der Forderung des allgemeinen Wahlrechts ebenso wenig entgegenkommt, als der Regierungsentwurf. Der Konstitutionsausschuß will zwar, wie die liberale Sammlungspartei, den Census der Kommunalwahl zur Grundlage des politischen Wahlrechts machen, jedoch mit mancherlei Einschränkungen und vor allem auch mit einer Verminderung der Vertretung der städtischen Bevölkerung und einer Vermehrung der Vertretung der ländlichen, das heißt, der Bauern und Großgrundbesitzer, unter Ausschluß der Kindervergnügten. — Das würde schlimmer werden, als das ist, was wir jetzt haben“, schreibt H. J. Branting über diesen Vorschlag. „Diese Wählerreform des Konstitutionsausschusses wird ebenso wenig wie der Regierungsvorschlag jemals in Schweden Gesetz werden. Dafür muß schon jetzt gesorgt werden, lieber im aller schlimmsten Falle keine Reform dieses Mal als eine geradezu rückwärts gerichtete Reform.“ Wir müssen die Situation immer so sehen, wie sie wirklich ist. Wenn Regierung und Konstitutionsausschuß brüderlich zusammenarbeiten, um, wenn auch auf verschiedenen Wegen, die Wahlrechtsfrage durch eine Wählerreform total aus der Welt zu schaffen, ist es die Hauptfrage, das Zustandekommen der Wählerreform zu verhindern. Die Wählerreform, die so gewaltig angewachsen ist und in einigen Tagen für dieses Mal ihren Höhepunkt erreicht hat, wird gewiß nicht spurlos vorübergegangen sein, auch wenn es so arg wäre, daß sie nur die Verfassung zu verhindern vermochte und kein positiver Fortschritt in diesem Reichstag zu erlangen war. — Der Wahlrechtsvorschlag des Konstitutionsausschusses wird wahrscheinlich am Freitag veröffentlicht werden und am 14. Mai zur Verhandlung kommen. — Im Reichstag und seinen verschiedenen Ausschüssen wird jetzt mit Hochdruck gearbeitet, um den Schluß des Reichstags bis zu Pfingsten möglich zu machen.

Von einer Wahlrechtsdemonstration wurde am vorigen Sonntag Abstand genommen. Am nächsten Sonntag soll jedoch wieder eine große Demonstration, die sich besonders gegen den Wahlrechtsvorschlag der Mehrheit des Konstitutionsausschusses richtet, stattfinden.

### Rußland.

**Neue Studentenunruhe.** Nach Blättermeldungen aus Warschau fanden dort am 3. Mai, dem Geburtstag der Verfassung von 1791, arge Demonstrationen statt. Etwa tausend Studenten bombardierten die sie attackierenden Kosaken mit Steinen. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

## Der Voeren-Krieg.

### Die Friedensbedingungen des Voeren.

Die Stimmung in England ist andauernd eine optimistische; es wird bestimmt auf einen baldigen Friedensschluß gerechnet. Demet Bursleigh, der Kriegs-Korrespondent des Daily-Telegraph, behauptet in einem Telegramm an das genannte Blatt, daß er aus bester Quelle wisse, die Führer der Voeren seien in ihrer Mehrzahl für den Frieden. Sie seien überzeugt, daß die Fortsetzung des Krieges hoffnungslos sei und eine unnütze Verwüstung von Eigentum und Menschenleben bedeute. Sie seien unter gewissen Bedingungen bereit, die Waffen niederzulegen und die Souveränität Englands über Süd-Afrika mit den zwei Republiken anzuerkennen. Ihre Bedingungen seien folgende: sie verlangen absolute Amnestie für alle (auch die Republikaner), welche die Waffen gegen England gefaßt haben. Die Republiken werden aufgelöst, werden aber unter der Oberhoheit Englands wieder errichtet und erhalten Selbstregierung wie die australischen Kolonien. Für den Wiederaufbau der Farmen werden 60 Millionen Mark verlangt. Die es heißt, wird Lord Ritcher im Auftrage der englischen Regierung in eine Art Selbstregierung oder Home-rule willigen. Die Amnestie soll an dem Tage der Krönung Edward VII. erfolgen. Es soll ein südafrikanischer Kolonialrat gebildet werden, zu welchem die Voeren drei Delegierte zu entsenden hätten. Zum Wiederaufbau der Farmen soll eine Anleihe von 200 Millionen Mark gegeben werden. Die Voerenführer, die kürzlich in Sterbeshaus vereint waren, sollen geäußert haben, daß der Friedensschluß sicher sei.

## Partei-Nachrichten.

**Das Straconto,** mit dem Parteigenossen im Monat April belohnt wurden, bezieht sich auf 6 Jahre, 7 Monate und 8 Wochen Gefängnisstrafe und 705 Geldstrafe.

**Die Mai-Nachfeier** in Halle hat bereits begonnen. Die 32 Arrestierten sind der Reihe nach vorgeladen und werden vernommen. Es ist also wieder auf einen Langzugsprozess zu rechnen, der natürlich auf die Abhaltung der Maifeier nicht den geringsten Einfluß hat.

### Die Maifeier in Warschau.

Die Warschauer Arbeiter feierten am 27. April, den Mai-Feiertag. Die Organisationen, die in Polen tätig sind, die polnische sozialistische Partei, die polnische Sozialdemokratie und der Allgemeine Arbeiterbund für Litauen, Polen und Rußland hatten in vielen Tausenden von Exemplaren Auftrufe zu einer Demonstration verbreitet und waren bestrebt, in zahlreichen Versammlungen

die Feier vorzubereiten. Schon in aller Frühe am 27. April bewegten sich in sämtlichen Straßen Warschauer Kosaken und Gendarmenabteilungen. An den Ecken waren Kosakenpatrouillen aufgestellt, die eifrig darauf sahen, daß die Straßenpassanten sich nicht ansammelten. Sobald 2—3 Arbeiter bemerkt wurden, fielen die Wachen über sie her und trieben sie auseinander. Trotz aller Maßregeln gelang es doch, zu der festgesetzten Zeit nachmittags 5 Uhr in den Alleen größere Mengen zu versammeln. Die Kosaken rückten hinzu, um diese zu zerstreuen und hierbei kam es am Café Verlaiss zu einem Zusammenstoß. Die Kosaken stürmten die Terrasse in dem Glauben, daß die dort stehenden Besucher des Cafés Teilnehmer der Demonstration wären, zerbrachen Stühle und Tische und verhafteten einige hundert Personen, die unter starker Bewachung in das Arresthaus abgeführt wurden. Die Demonstrationen wurden aus den Alleen herausgedrängt. Sie versuchten auf dem Alexanderplatz Fuß zu fassen, doch die Uebermacht der Kosaken und Polizisten verhinderte dieses. Man verteilte sich in kleineren Gruppen und bis spät in die Nacht hinein verblühten in den Straßen die Manifestationen nicht. Die Demonstration hat bei der Bevölkerung einen tiefen Eindruck hinterlassen.

### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— **Eine harte Strafe** verhängte die Strafkammer des Landgerichts Weihen, O. S., über den Genossen Georg Haase. Als verantwortlicher Redacteur der „Gazeta Robotnicza“ soll er einen katholischen Erzpriester beleidigt haben. Er hatte diesem vorgeworfen, daß er Ministeranten Geldbeiträge, die ihnen gehörten, vorenthalten habe. Nachdem die Verhandlung am 2. Mai, in der es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Haase und dem Vorsitzenden gekommen war, zu weiterer Zeugenerhebung auf den 5. Mai vertagt worden war, verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis und verhängte seine sofortige Verhaftung. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr Gefängnis beantragt.

— **In der „Erfurter Tribüne“** war geschrieben worden, daß die Eisenbahn-Behörde anfangs, den Beamten die Feuerung zu beschaffen und damit beim Präsidenten begimme, während den Arbeitern ihre Bitte um Lohnzulage und geregelte Arbeitszeit abgeschlagen worden sei.

Darin fand man die Behauptung, daß sich der Eisenbahn-Präsident Todt rechtswidrig Kohlen angeeignet habe. Deshalb wurde gegen den verantwortlichen Redacteur, Genossen Thiers, Beleidigungsklage erhoben.

Zu der Verhandlung befandete der Techniker Ludwig als Zeuge, es seien zur Anstreichung des Präzidenten-Kohlenhaues 40—50 Centner Kohlen angefahren worden, von denen 6—8 Centner übrig geblieben, die wahrscheinlich unter die Privatvorräte des Präsidenten gekommen seien.

Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

— **Wegen Beleidigung** wurde der Genosse Dittmann in Oremehaven, Redacteur des dortigen Parteiblattes, zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

— **Gutes Wetter angeordnet.** In Delsnijk. E. fand am Sonntag eine öffentliche Vergarbeiter-Versammlung statt. Dem Einberufer war bescheinigt worden, daß die Versammlung im Garten, bei ungenügender Witterung jedoch im Saale stattfinden sollte. Der Ueberwachende bestand nun darauf, daß die Versammlung im Garten abgehalten würde, trotzdem es jeden Augenblick einen Regenschauer geben konnte. Es blieb den Versammelten nichts übrig, als im Garten zu bleiben; glücklicherweise blieben die Himmelstheiler während der Dauer der Versammlung geschlossen.

## Vierte Generalversammlung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Reipzig, 6. Mai 1902.

In der Dienstagssitzung wurde die Debatte über die Lohnbewegung fortgesetzt. Dabei wurde u. a. auch das im vorigen Jahre von der Verbandsleitung wegen der Maffeler verfaßte Circular insoweit kritisiert, als man der Ansicht war, daß dadurch die Arbeitsruhe am 1. Mai gestört habe. Bezüglich des Münchener Streits wird von beteiligter Seite darauf hingewiesen, daß der Ausbruch desselben durch die Taktik des Arbeitgeber-Verbandes gegeben war. Zudem sei die damalige Geschäftskonjunktur in München außerordentlich günstig gewesen. Als plötzlich die Absichten der Unternehmer publik wurden, sei die Abwehrbewegung eben spontan emporgestiegen. Nach einem Streit sei übrigens stets leichter über die Situation zu urteilen, wie vor demselben. Ähnlich hätten die Dinge auch in Leipzig gelegen. Die dortigen Lohnbewegungen seien seit einer Reihe von Jahren lediglich Abwehrstreiks gewesen und man habe diesmal die günstige Konjunktur nicht verteidigen lassen dürfen. Von Verbandsseite wird noch darauf hingewiesen, daß der Zusammenschluß des Münchener Unternehmertums zum großen Teile durch die Taktik der dortigen Kollegen veranlaßt worden ist. Von Seiten des Ausschusses wird anlässlich der Einberufung eines außerordentlichen Gantages nach Offenbach wegen des Kettbacher Streiks darauf hingewiesen, daß die Verbondsgelder auf keinen Fall solchen Extravaganzen geopfert werden dürfen. Die Einberufung dieses Gantages müsse an dieser Stelle entschieden gerügt werden. Nach anderthalbstündiger Debatte wird ein Schlußantrag über diesen Punkt der Tagesordnung angenommen.

Ueber die Wahrnehmung von Mitgliedern, die Agitation, Entwicklung des Verbandes und die Gantagsstände wird sodann zusammen verhandelt. Hiernächst allgemein wird für die Provinzen eine einheitlichere Form für die Einlosterung der Beiträge gewünscht. Auch die mündliche Agitation müsse systematischer betrieben werden. In dieser Hinsicht seien die Gantagsverwaltungen in Mannheim und München beizubehalten vorgegangen. Die Gewährung der Gemahregelten-Unterstützung geschehe seitens des Vorstandes mitunter auch in solchen Fällen, wo sie bei strenger Prüfung der Begleitumstände nicht immer angebracht erscheint. Die Gantagskonferenzen seien in der Regel nicht das wert, was oft genug dafür angewendet wird. Anstellung von Stenographen und Drucklegung der Verhandlungsberichte könnten ohne Schaden für die Bewegung wegfallen. Auch genüge es wohl, wenn die Gantagskonferenzen nur alle zwei Jahre einmal und zwar in der Zeit vor dem Verbandstage abgehalten würden. Der Hauptwert sei in einer gut ausgeübten Werkstatt-Organisation zu finden, wozu in erster Linie Werkstatt-Kassierer und des weiteren Werkstatt-Kontrollkommissionen gehören. Mit Eintritt der Mittagspause wurde durch einen angenommenen Schlußantrag auch dieser Teil des Vorstandberichts erledigt.

In der Nachmittags-Sitzung wurden noch einige Beschwerden über verweigerten Rechtschutz vorgebracht, sowie über Systemmängel fremdländischer Fachorganisationen bei Abfertigung ihrer Reise-Unterstützung nach Deutschland. Man wünscht eine rigorosere Handhabung der reglementarischen Bestimmungen und hält es für vorteilhaft, wenn gelegentlich der Verbandstage eine Aussprache mit den Vertretern der gegenseitigen Verbände erfolgen würde.

Der Kassierenbericht wird bis zur vollzogenen Prüfung durch eine Revisionskommission zurückgestellt und soweit sind damit die Punkte 2 und 3 der Tagesordnung erledigt.

Es kommt Punkt 4 der Tagesordnung: Bericht der Prekominmission und Stellungnahme der „Holzarbeiter-Zeitung“, zur Diskussion. Sieben Anträge stehen mit zur Debatte, darunter auch der vom Gau Dresden, der Verbandstag möge dem Redacteur des Fachorgans wegen des Artikels „Eine Mahnung zum Generalstreik der Glasarbeiter“ die Disziplinierung aussprechen, weil der Zeitpunkt der Veröffentlichung durchaus falsch gewählt war. Ebenso ein Antrag Berlin, die Zeitung von Hamburg nach Berlin zu verlegen. Den Bericht der Prekominmission erstattet der Vorsitzende derselben, Jacobs, Hamburg. Die Auflage der „Holzarbeiter-Zeitung“ beträgt gegenwärtig 71 600 Exemplare und die finanzielle Lage gestärkte es, dem Vorstände nach Schluß des Jahres 1900 6000 M. und 1901 6000 M. zu Gunsten der Verbandskasse zu überweisen. Die gegen die Redaktionsführung eingelaufenen Beschwerden sind meist in solchen Fällen erfolgt, wo allzu große Berichte über Werkstattverhältnisse u. nicht aufgenommen wurden.

Die Kommission hält dafür, daß Werkstattverhältnisse besser in örtlichen Versammlungen behandelt werden. Größere Meinungsverschiedenheiten tief der bekannte Artikel über den Glasarbeiterstreik hervor. Die Kommission hat den Zeitpunkt der Veröffentlichung als einen schlecht gewählten betrachtet, inhaltlich war an dem Artikel nichts zu tadeln. Wenn man von Postgappel dasbald die sofortige Abhebung des Redacteurs verlangt, so ist das entschieden zu weitgehend. Im allgemeinen hält Redner Beisitzer für ein erfreuliches Zeichen geistiger Regsamkeit. Es müsse hier konstatiert werden, daß die „Holzarbeiter-Zeitung“ mit an der Spitze der begünstigten deutschen Gewerkschaftsblätter steht, und darauf dürfen wir stolz sein. Zur Beurteilung der Glasarbeiter-Affäre müsse in Betracht gezogen werden, daß jener Streik unentgeltlich wurde in der stillen Voraussetzung, daß die andren Gewerkschaften in Vertretung der Solidarität die Kosten dafür tragen würden. Infolgedessen war es das Recht Köfels, wie gesehen zu handeln. — Nach einigen weniger belangreichen Notizierungen der zur Debatte stehenden Anträge nimmt Redner das Wort, um sich wegen seines Artikels über den Glasarbeiterstreik zu rechtfertigen. Er freut sich, daß endlich der lange ersehnte Moment dazu erschienen sei. Aus den edelsten Motiven heraus habe er jenen Artikel geschrieben und deshalb schmerze es ihn doppelt, daß er von einem kleinen Teil der Parteipresse, insbesondere der „Hilfsarbeiter-Zeitung“, allzu scharf angegriffen worden sei. Die Glasarbeiter seien außerordentlich schwer zu organisieren. Kaum in den Verband eingetreten, stellen sie sich schon Forderungen an das Unternehmertum, ohne vorher sich genügend nach jeder Richtung hin vorbereitet zu haben, diese Forderungen auch durchzuführen. Die Generalkommission hat mit dem Artikel absolut gar nichts zu thun. Es müsse gesagt werden, daß der Vorstand des Glasarbeiter-Verbandes schwere taktische Fehler begangen hat. Der Generalstreik wurde aber weniger von ihnen, als von einer Reihe von Hülfsleuten in den einzelnen Zahlstellen propagiert. Die Generalkommission hat allerdings dem Generalstreik pessimistisch gegenübergestanden. Begreifbar ist es abgelehnt, für diese Zwecke Gelder der Gewerkschaften flüssig zu machen und dringend vor demselben gewarnt. (Hört! hört!) Die folgenschwere Bewegung ist trotzdem gewissermaßen über's Rieck gebrungen. Die Unternehmer hatten sich von vornherein geneigt und sich auf ihren Herren-Standpunkt veriffen. Auch eine Reihe ausländischer Fachorganisationen haben den Generalstreik der deutschen Glasarbeiter wohl durch finanzielle Mittel in Vertretung des Solidaritätsgefühls unterstützt, im übrigen aber ihn für die größte Dummheit gehalten. Redner sei zu Beginn des Streiks krank gewesen und konnte nicht genau alles verfolgen. Er handelte aber bei Veröffentlichung seines Artikels gewissermaßen in einem Zustande geistiger Notwehr. Kein anderer sprach das erlösende Wort, das gesagt werden mußte, um die Mittel der Gewerkschaften und Arbeiter zu schonen und eine große Zahl braver Glasarbeiter-Familien vor der dringenden Not zu schützen. Erst später habe auch er eine andere Stelle als die „Holzarbeiter-Zeitung“ für richtiger zum Abwinken gehalten. Angefichts der schäbsten Kasernen habe der Vorstand des Glasarbeiter-Verbandes die doppelte und dreifache Pflicht zur Verfertigung weiterer Vorlesungen reden, davon 700 Müssen. Man habe ihm gesagt: „Du hast eine That gethan, aber Hause kriegt Du doch!“ Die Veröffentlichung war notwendig und er verlange keine mildernden Umstände. In ähnlichem Fall würde er auch zulässig genau so handeln! Die Holzarbeiter haben als Zahlstellen und Einzelmitglieder große Summen für den Streik geopfert und daher war es sein Recht und seine Pflicht, so zu handeln, wie gesehen. Er sei schmerzlich berührt über die vehementen Angriffe von verschiedenen Seiten und bitte um Ablehnung der Mißbilligungsresolution. (Bravo!)

In der Diskussion treten entschiedene Gegner des Artikels bis zum Sitzungsschluß überhaupt nicht auf, nur hält man den Zeitpunkt mitunter für schlecht gewählt.

Es werden sodann noch eine Kommission zur Statutenberatung und Abfassung des Streikreglements und eine weitere zur Abfassung des Reglements über Arbeitslosen-Unterstützung gewählt und bald nach 6 Uhr die Sitzung geschlossen.

## Sociales.

### Sohn der Ausbeutung.

Kaum ist das ornelige bühnen Arbeiterrecht im Gastwirts-gewerbe in Kraft getreten, da beginnt seitens der Unternehmervereinigungen schon wieder eine lebhafteste Agitation dagegen mit der Behauptung, daß sie zu Grunde gehen müßten. Der internationale Verein der Gasthofbesitzer behauptet, daß die Verordnung ohne schwerste Schädigung der Hotelbesitzer nicht durchführbar sei und fordert zu einer Protestbewegung dagegen auf. Der Verein will mit Petitionen an den Bundesrat und die gesetzgebenden Körperschaften nicht nachlassen, bis eine anderweitige Regelung der Verhältnisse eintrete. Alle deutschen Hotel- und Gasthofbesitzer werden aufgefordert, die Erfahrungen, die sie bisher mit der Verordnung gemacht haben, dem Aufsichtsrat der genannten Vereinigung mitzuteilen. Einen besonderen Auftrieb richtet der Gastwirtsverein des Verbandes Colberg an die Gastwirte und ihre Vereinigungen in den Bade- und Touristenorten Deutschlands mit der Behauptung, daß diese Orte durch die Verordnung schon getroffen seien.

Es ist zwar vor der Hand an eine Erfüllung der Wünsche der armen Hotelbesitzer nicht zu denken, aber die Hilflosenorganisationen mögen auf dem Posten sein, um die Ministerarbeit der Unternehmer durch Sammlung guten Materials unwirksam zu machen.

**Fürth, 6. Mai.** In der heutigen Nachmittags-Sitzung des Gemeindefolgeausschusses wurde nach zweistündiger heftiger Debatte mit 18 gegen 14 Stimmen beschlossen, daß sämtliche Detailgeschäfte künftig um 2 Uhr mittags zu schließen haben, bisher wurden die Läden bis 1/4 Uhr offen gehalten.

Um diese Lappalie von 1/4 Stunden kämpfen die organisierten Handlungsgeschäfte Fürth's beinahe seit 10 Jahren, ein großer Teil der sogenannten Demokraten hat auch in der heutigen Sitzung gegen das neue Ortsstatut gesprochen und gestimmt.

## Aus Industrie und Handel.

**Rheinisch-Westfälisches Kohlenyndikat.** Die Wagerkohlen-Gruppe der Zechen des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats hat dem Vorsitzenden des Beirats, Commerzienrat Kirdorf, in einem Schreiben ihre Beschwerden und Wünsche dargelegt. Es heißt darin: Mehr und mehr hat bei dem Abgleiten des wirtschaftlichen Aufschwungs sich herausgestellt, daß die innere Einrichtung des Kohlenyndikats ganz und gar nicht den Abgabeverhältnissen der Wagerkohlen-Gruppe angepaßt ist. Wenn schon beim Aufsteigen des Geschäftes die auf die großen Fett-, Flamm- und Gasloshen zehenden Abschnitte des Kohlenyndikats-Vertrages vielfach hemmend und störend auf den Absatz der Wagerkohlenzeugnisse wirkten, so hat doch schließlich auch der absteigende Linie ein Zustand sich herausgebildet, den bestehen zu lassen geradezu eine irreführende Vernachlässigung der Pflichten der in Betracht kommenden Werkleiter bedeuten würde und der mitzuin zur ungesamten Beseitigung herausfordert.

Die Zechen bitten daher, mit dem Vorstände in Beratung zu treten, daß ihren nachfolgenden Wünschen für die Folge Rechnung getragen wird. 1. Die nicht bis zur Höhe der Verteilungssummen verfügbaren Mengen sind zum Verrechnungspreise auf Syndikatslager zu nehmen. Für diese Lager empfindet sich die Auffüllung von Verrechnungsstellen zur Herstellung der leicht verfügbaren Kohlen II und III und auch I oder Anabellen. Derselben Zechen, welche im Stande und geneigt sind, auf eigenes Lager zu füllen, übernehmen diese Lagerung gegen Verzahlung des Verrechnungspreises für Rechnung und Gefahr des Syndikats. 2. Einzelaufträge zur unmittelbaren Auslieferung durch die Zechen sind mit angemessenem Verkaufsschlag wieder zuzulassen. 3. Von der unter „Gemeinsamer Verkauf und Maßnahmen davon § 1 Abs. 4“ vorgesehenen Mitwirkung jeden Zechenbesitzers ist Gebrauch zu machen.

Das sind Ansprüche, zu welchen sich das Syndikat schwerlich beugen wird. In den schwer erfüllbaren Anspruchsbedingungen, welche die bisher anerkennenden Forderungen heben, gefellen sich nun auch Interessengruppen im Syndikat selbst. Man darf neugierig sein, wie der Vorstand die schwere Aufgabe, zwischen den verschiedenen Gruppen zu vermitteln, lösen wird. Für den weitaus größten Teil der deutschen Industrie wäre es sicherlich von Vorteil, wenn es zu keiner Verlängerung des Syndikats käme.

**Spaniens Außenhandel.** Die mit so manchen anderen Dingen läßt sich die spanische Regierung auch mit der Handelsstatistik Zeit. Die abschließenden Angaben für das Jahr 1900 sind erst jetzt zur Veröffentlichung gelangt. Im Vergleich zum Jahre 1899 zeigt sowohl die Einfuhr als die Ausfuhr eine Abnahme. Die Einfuhr ist um beinahe 59, die Ausfuhr um ungefähr 28 Millionen Peseta zurückgegangen. Der Gesamtwert der Einfuhr betrug nämlich in 1900 966 440 946 Peseta gegen 1 045 891 983 im Jahre 1899, der Wert der Ausfuhr 836 122 166 gegen 884 867 885 Peseta. Verehrt würde es sein, aus diesem Rückgang des Außenhandels eine Nachwirkung des Verlustes der Kolonien sehen zu wollen. Im Gegenteil, der starke Anstieg der Einfuhr erklärt sich daraus, daß seit dem Anbruch mit den Vereinigten Staaten sich eine einheimische spanische Industrie entwickelt, die, geschützt durch hohe Zölle, mehr und mehr selbst die Nachfrage des einheimischen Marktes nach Industrieprodukten zu decken sucht; während zugleich die Ausfuhr von Rohstoffen infolge des größeren Bedarfs im Inlande abnimmt.

Ein bedeutendster ist Spaniens Handelsverkehr mit England, dann folgen der Reihe nach Frankreich, die Vereinigten Staaten von Amerika, Deutschland und Portugal.

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1900	1899	1900	1899
Deutschland	77 895	64 557	31 976	26 551
Belgien	43 027	35 357	25 343	28 268
Kuba	5 335	21 375	56 802	73 788
Vereinigte Staaten von Amerika	105 862	119 564	17 452	13 212
Frankreich	147 451	157 644	217 859	250 297
Großbritannien	249 325	281 860	276 858	281 299
Niederlande	4 406	7 584	27 862	28 225
Italien	24 250	23 416	24 431	16 120
Portugal	41 947	29 839	36 077	32 576
Argentinien	80 554	24 844	12 770	13 147
Rußland	42 664	46 043	2 701	1 901

Deutschland lieferte im Jahre 1900 besonders nach Spanien Maschinen und Motore, elektrische Lampen, Meßapparate, Kabel etc., Eisen- und Stahlwaren, Kupfer- und Bronzewaren, Leder und zugerichtete Felle, Farben und Chemikalien. Dagegen bestand der Export Spaniens nach Deutschland vornehmlich in Erzen, Silber, Korkstopfen, Apfelsinen, Olivenöl und Wein.

**Amerikanischer Stahltrakt.** Nach telegraphischer Meldung der „Woffinger Zeitung“ produzierte der Stahltrakt im abgelaufenen Geschäftsjahre 13 327 000 T. Eisenverze, 6 962 000 T. Rohisen, 134 000 T. Spiegeleisen, 56 000 T. Manganeisen, 9 035 000 T. Bessmer Stahlwerke (Ingots). Die Produktion an Fertigstählen und Stahl umfaßte u. a. 1 676 000 T. Schienen, 2 481 000 T. Stahlluppen, Brammen und Kuppel, 1 078 000 T. Draht und Drahtprodukte, 1 296 000 T. Handelsstahl, 743 000 T. Welle, 405 000 T. Weichblech, 1 860 000 T. diverse Stahl- und Eisenerzeugnisse. Durchschnittlich waren 158 000 Arbeiter beschäftigt. Der Lohnaufwand beträgt 112 829 000 Dollar.

## Gewerkschaftliches.

### Berlin und Umgegend.

**Die Rissemauerer** beschloßen am 5 d. M., den Streik bei den Firmen Remke und Stolz, Lindenstraße, fortzubauen, zu lassen sowie diejenigen, welcher den Arbeitsnachweis der Holzindustrie in Anspruch nimmt, nicht mehr als Kollegen zu betrachten, und ferner den Organisationsbeitrag um das Doppelte zu erhöhen.

### Deutsches Reich.

**Zur Aufsperrung des Bauhandwerkers in Kiel.** Auf den Vorschlag des Centralvorstandes des Maurerverbandes, den Kampf im Maurergewerbe durch einen Kompromiß zu beenden, hat die Innung „Bauhütte“ am Montag die vollständige Ablehnung jedes Kompromißes beschlossen. Sie will ihren bisherigen Standpunkt beibehalten, wonach sie auf einen fünfjährigen Kontrakt mit 60 Pf. Stundenlohn bei 9 1/2 stündiger Arbeitszeit bestehen bleibt. Auch will sie nicht mit den Maurern allein, sondern gleichzeitig mit den Zimmerern zusammen verhandeln. Der Kampf dauert fort.

**Die Parierer und Freizeithelfer in Frankfurt a. O.** haben den Streik beschlossen und deshalb am letzten Freitag ihre Stellungen gekündigt. Gefordert wird: Regelung der Arbeitszeit, Rimmalohn mit freier Station 7,50 M., ohne freie Station 18,50 M., für Ausfälle 3 M. bezw. 4,50 M. pro Tag, Anerkennung der Organisation und Gründung eines paritätischen Arbeitsnachweises, sowie Freigabe des gesetzlichen Wochenanschlusses, 14 Meister haben bis jetzt bewilligt. Jüngst ist ferngehalten. Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten. Die Lohnkommission.

**Arbeitsstand der Steinmetzen im Vogtlande.** Am Donnerstag legten etwa 50 Steinmetzen in Treuen, Feilshausen und Auerbach die Arbeit nieder. Sie fordern eine Lohnhöhung von ca. 15 Proz. Fast sämtliche der Ausständigen sind organisiert.

**Die Kieler Schuhmacher haben eine Lohnbewegung festgestellt.** Mit den Arbeitgebern ist ein Vertrag von zweijähriger Dauer abgeschlossen. Derselbe sieht eine Erhöhung des Mindestlohnes von 17 auf 20 M. vor und gewährt für Accorarbeiteten Zuschläge von 10—15 Proz. Bis zum 1. April 1901 wird 10 Stunden, von da ab 9 1/2 Stunden täglich gearbeitet. Die Innung, welche sich bisher sträubte, den von 64 Arbeitgebern bewilligten Tarif anzuerkennen, ist demselben jetzt beigetreten, und damit ist die Lohnbewegung beendet.

**In der Bill-Brauerei in Hamburg** haben die Ausschere und Ställeleute wegen Lohnminderungen die Arbeit niedergelegt. Als dann die Kellerei- und sonstigen Arbeiter zu Streikbrecherdiensten aufgefordert wurden, schlossen dieselben sich ebenfalls den Ausständigen an. Im Ausstand befinden sich 77 Arbeiter der verschiedenen Kategorien.

**Die Dachdecker in Silbeshelm** sind in den Streik eingetreten.

**Achtung, Schmiede!** In der Waggonfabrik in Waungen sind Differenzen ausgebrochen. Die Direktion will die Stundenlöhne um 2 Pf. kürzen. Dabei sind die Löhne schon niedrig genug: Vier Schmiedemeister erhalten 88, vier 32 und die übrigen gar nur 30 Pf., andre Gesellen bloß 22 bis 24 Pfennig. Trotz zweimaliger Unterhandlung ist bisher kein Resultat erzielt worden.

**Italienische Arbeitswillige** werden als Heranreifere der Unternehmer beim Maurerstreik in Quedlinburg herangezogen. Man bietet ihnen 45 Pf. Stundenlohn, während die Streikenden nur 35 Pf. verlangen. Meistens gelingt es jedoch, die Italiener wieder zur Arbeit zu bewegen.

Auch bei dem Maurerstreik in Schönebeck ziehen die Unternehmer italienische Streikbrecher heran, die sich den weitgehenden Schutz der Polizei erfreuen. Von den 115 einheimischen Maurern, die in den Streik eintreten, sind 34 abgereist, 27 arbeiten bereits zu den neuen Bedingungen.

### Ausland.

**Der Streik der dänischen Hafnarbeiter und Seelente.** Der Beschluß des „Gesamverbandes der Gewerkschaften“, den Heizerstreik sowie den Streik der Seelente und Hafnarbeiter, soweit sie dem „Gesamverband“ angeschlossen sind, aufzugeben, ist darum notwendig geworden, weil eine große Anzahl namentlich ausländischer Streikbrecher vorhanden sind, die die Benennung sowie die Lösung

und Ladung der Schiffe ermöglichen. — Anlässlich dieses Beschlusses hat der Centralvorstand des nicht dem „Gesamverbande“ angehörenden „Dänischen Hafnarbeiter-Verbandes“ beschlossen, die Arbeit im Freihafen, bei der dänischen Kohlencompagnie und den Gastwerken sowie bezüglich der Kohleneinladung an solchen Schiffen, bei denen das Koalitionsrecht anerkannt wird, wieder aufzunehmen. Bezüglich aller anderen Arbeit im Hafen wird die Sperre aufrecht erhalten.

**Ein Zimmererstreik** ist in Groningen (Holland) ausgebrochen. Die Zahl der Ausständigen beträgt ca. 300. Ursache des Streiks sind Lohnforderungen.

**Die Maurer und Bauarbeiter** in Haag sind in den Streik getreten. Sie fordern Erhöhung der Löhne und den zehnstündigen Arbeitstag. Die Zahl der ausländischen Bauarbeiter beträgt auf 140 angegeben.

## An die Krankenkassen-Mitglieder Berlins und der Vororte.

Wir machen hierdurch bekannt, daß auch Herr Apotheker S. Brandes (Luisen-Apothek), Berlin N., Rügenstraße 21., mit uns einen Vertrag abgeschlossen hat, auf Grund dessen er u. a. künftig wieder den Kassen auf Kredit liefern wird und einen Rezepturabatt von 20 Proz. bewilligt.

Die Luisen-Apothek des Herrn Brandes ist daher zur Kassenlieferung wieder zugelassen und kann ihre Inanspruchnahme in geeigneten Fällen den Kassenmitgliedern nur dringend empfohlen werden. Die Luisen-Apothek des Herrn Brandes, wie Dr. Wedels Sedan-Apothek, Schöneberg, Sedanstraße 8, fertigen auch Rezepte, die ihnen per Post zugehen, schleimigst an, und liefern sie dem betreffenden Kranken ins Haus. Die Zustellung ist kostenfrei, jedoch ist es notwendig, daß die Adresse genau angegeben wird (Straße, Hausnummer, Vorderhaus, Quergebäude oder Seitenflügel, Stockwerk, bei Chambregarmisten oder Schlafburichen Wohnungsinhaber). Wir bitten hierzu — auch für den Familienbedarf — recht regen Gebrauch zu machen.

Wir werden ferner in allerhöchster Zeit in Berlin W. und SW., sowie in Berlin N. Rezept-Sammelstellen einrichten, in welchen nicht-eilige Rezepte auch persönlich abgegeben werden können. Die Abholung der Rezepte erfolgt dreimal täglich, die Anfertigung derselben schleimigst, die Zustellung ist auch in diesen Fällen kostenlos. Näheres wird noch bekannt gemacht.

## Centralkommission der Krankenkassen Berlins und der Vororte.

## Berliner Partei-Angelegenheiten.

**Die Wähler unseres Vorortes Treptow-Weinmannswilgus,** welche bekunden können, daß ihnen im Januar 1901 die Einschreibung in die Wählerliste vom Gemeindevorsteher oder dessen Beamten verweigert worden ist, werden dringend ersucht, sich heute noch bei Max Mißlich, Marienhalerstr. 13 in Weinmannswilgus zu melden.

**Friedrichshagen.** Die nächste Versammlung des Arbeiterbildungsvereins findet am Sonnabend, den 10. Mai, abends pünktlich um 9 Uhr, im Lokal des Herrn Kajaule (Sängerhalle), Friedrichstr. 61, statt. Den Vortrag hält diesmal Schriftführer Herr Wilhelm Spohr; Multatuli, der Dichter der Kämpfer. Mit Recitation aus seinen Werken.

**Brit.** Morgen, Freitag, hält der hiesige Wahlverein in Adams Büchlung eine Mitgliederversammlung ab. Referent Genosse Hengel. Gäste haben Zutritt.

**Potsdam.** In diesem Monat hält der Wahlverein keine Versammlung ab.

## Gewerkschaftliche Zeitungs-Beitrag.

**Der Brozsch Klinger-Geyger.** Der „Gegenhänger“ des Professors Mag Klinger in Leipzig, der seiner Zeit die ganze Berliner Künstlerwelt in Aufregung versetzt hat, unterstand gestern in Gestalt einer Privatanklage des Professors Ernst Moritz Geyger in Rom wider den Prof. Klinger der Prüfung des hiesigen Schöffengerichts. Der Künstlerstreit, um den es sich handelt, liegt fast ein Jahr zurück und ist indirekt durch eine bekannt gewordene Äußerung des Professors Klinger. Vegas über die Berliner Secession veranlaßt worden. Prof. Klinger veröffentlichte darauf in „Leipziger Tageblatt“ einen Artikel unter der Ueberschrift „ein Gegenhänger“ und machte darin aufsehen erregende, aber recht dumme Andeutungen über Berliner Zeitungen „Künstler“, wobei er die Behauptung aufstellte, daß gewisse Berliner Künstler in den letzten zehn Jahren etwa zwei Millionen Mark Stiftungen, die nach dem Willen der Stifter der deutschen Kunstentwicklung hätten zu gute kommen können, völlig andern Zwecken zugeführt hätten. Es wird noch in Erinnerung sein, daß diese mythischen Andeutungen die Berliner Künstlerwelt in hohem Maße erregten, daß Prof. Klinger eindrucksvoll aufgefordert wurde, seine allgemeinen Anschuldigungen näher zu erläutern und daß er schließlich den Bildhauer Prof. Ernst Geyger in Rom beschuldigte, eine ihm anvertraute Stiftung, die der deutschen Kunstschafft zu gute kommen sollte, diesem Zwecke in selbstwiderlicher Weise entzogen zu haben. Er behauptete, daß eine Kunstmänner in Italien ihre Villa und Kunstsammlungen an Klinger's Kuraten den deutschen Künstlern, die in Rom ihren Studien obliegen, habe vermachan wollen. Dieser schöne und edle Zweck sei aber vereitelt worden, als Prof. Geyger nach Italien gekommen. Dieser habe es verstanden, die hochherzige Frau, die in außerordentlichem Maße sich für seine Kunst interessierte, demnach nach seinem Willen zu lenken, daß er, Geyger, schließlich der alleinige Nutznießer der Hinterlassenschaft geworden sei und die Stiftung den deutschen Künstlern verfallen gegangen sei. — Prof. Geyger ließ diese schweren Anschuldigungen natürlich nicht auf sich sitzen, er erklärte sie öffentlich für Verleumdungen, es folgten öffentliche Auseinandersetzungen und Professor Geyger gab durch Anstrengung der Privatklage dem Professor Klinger Gelegenheit, seine Beschuldigungen vor Gericht zu vertreten. — Die gestrige Verhandlung fand unter Vorsitz des Gerichtsschaffers König statt. Klinger und Angeklagter waren persönlich zur Stelle, Professor Geyger stand Rechtsanwalt Max Senger in Berlin, Professor Klinger Justizrat Proda in Leipzig zur Seite. Vor Eintritt in die Verhandlung regte der Vorsitzende an, ob es nicht möglich sei, zu einem Vergleich zu kommen. Dieser Einigungsversuch blieb erfolglos. Justizrat Proda führte aus, Professor Klinger löste die Ehe, die er behauptet habe, im großen und ganzen nicht zurücknehmen, er behauptete auch jetzt noch, daß das, was er dem Professor Geyger vorgeworfen, im wesentlichen wahr sei und er habe es unternommen, unter Hinweis auf Urkunden den Beweis der Wahrheit anzutreten. Würde er sich nun ohne weiteres vergleichen, so würde es in der Presse wieder heißen, er habe in leichtfertiger Weise Anschuldigungen erhoben. — Professor Klinger: Frau Dr. Meyer habe ihn schriftlich widerholt aufgefordert, für diese Angelegenheit einzutreten und sie aufzuklären. Es seien Briefe der Frau Dr. Meyer und deren Stichföhrer bei den Akten, die ihn bewegen, die Sache so darzustellen, wie er es gethan. Ihm habe es leid gethan, daß solche Sachen bei einem so talentvollen Mann, wie Professor Geyger, vorkommen konnten und eine so hochherzige Behandlung ihrem wirklichen Zwecke entzogen werden durfte. — Prof. Geyger: Als er dem Professor Klinger dies Material angeboten, habe er dies nicht angenommen. Bei Eingabe der Gelber sei von Frau Dr. Meyer mit keiner Silbe von einer Stiftung die Rede gewesen, die Hypothek aber von 180 000 M., die gleichfalls in Frage stehe, sei die Anzahlung auf einen unsanftigen Auftrag gewesen. — Nach längerer Verhandlung sagte Justizrat Proda: Auf Grund des umfangreichen Materials, welches der Angeklagte von Frau Dr. Meyer und deren Stichföhrer erhalten, werde ich jeder Überzeugung können, daß alle diese Briefe dem Professor Klinger die unerträgliche Ueberzeugung beibringen mußten, daß ein großes Unrecht an der großen deutschen Kunstgemeinschaft begangen sei. —

Rechtsanwalt Senger offerierte nochmals das unklare Material, welches beweise, daß die Beschuldigungen keine berechtigte Unterlage haben. — Die Parteien einigten sich auf Vorschlag des Vorsitzenden dahin, daß der Termin aufgehoben wurde, um den Parteien Gelegenheit zu geben, das Material weiter zu prüfen und eventuell zu einem Vergleich zu kommen.

## Verfammlungen.

**Vierte Wahlkreis.** Eine Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins tagte am Dienstag in der „Königsbaun“, Große Frankfurterstraße. Zunächst erbeten die Anwesenden das Ableben der Genossen Wittwer und Bernhardt in üblicher Weise. Sodann erhielt Dr. Leo Arons das Wort zu seinem Vortrage: „Wie beteiligen wir uns an der preussischen Landtagswahl?“ Redner verbreitete sich über die Hauptbestimmungen des preussischen Landtagswahlrechts im allgemeinen und beleuchtete dieselben im Gegensatz zu dem Reichstagswahlrecht. Unter Hinweis auf die gesetzgeberische Wichtigkeit des Landtags forderte er die Genossen auf, bei Zeiten die umfassendsten Vorbereitungen zur Wahl zu treffen und die regste Wahlbeteiligung zu veranlassen. Wenn die belgischen Genossen fünf Arbeitstage gepostet hätten, um eine Verbesserung ihres Wahlrechts zu erreichen, so könnten die preussischen Arbeiter zur Erringung eines vernünftigen Landtagswahlrechts auch wohl einen resp. zwei Tage daran wenden, und das um so mehr, als es sich hierbei nicht, wie in Belgien, um einen Generalfreier, sondern um ein begrenztes Recht der Wahlbeteiligung handle. Redner schloß seinen Vortrag: Ob wir etwas Positives erreichen oder nicht, ist vorläufig gleichgültig. Wir beteiligen uns so, daß dieses Wahlrecht zerbricht.

In der Diskussion sprach Genosse Wieselthal im Sinne des Referats. — Unter Verschiedenem teilte der Vorsitzende Baader mit, daß für die Genossen des 4. Kreises am zweiten Pfingstfeiertage in der Brauerei Friedrichshain ein Frühlingsfest stattfindet, und ersuchte um zahlreiche Beteiligung.

**Radierer.** In der Monatsversammlung am 6. Mai hielt Max Schütte einen Vortrag über: „Der erste deutsche Arbeiterverein“, welcher mit Beifall aufgenommen wurde. Unter Verschiedenem erklärte Kamm als Delegierter der Gewerkschaftskommission, daß er, wie ja auch aus dem Bericht im „Vorwärts“ zu ersehen sei, in der Versammlung am 10. April nicht war, und zwar deshalb nicht, weil er, wie sonst üblich, keine Einladung erhalten habe. Es sei dies schon mehrmals passiert und hätten seine Beschwerden an zuständigen Stelle nichts genützt. Der Vorstand wurde beauftragt, die Sache zu untersuchen. — Nunmehr brachte Höfs noch die Zustände im Krankenhaus Friedrichshain zur Sprache. Er habe dort acht Tage gearbeitet, sei dann entlassen worden, weil er sich nicht, wie es von den beiden im Krankenhaus angestellten Kollegen verlangt wurde, in den Pavillon, in welchen gearbeitet wurde, umziehen wollte. Auf die Beschwerde beim Verwaltungsdirektor Turner erklärte dieser, daß er darin nichts thun könne. Trotzdem nun der Kollege Höfs darauf hinwies, daß es doch unmöglich anginge, sich in dem Pavillon umziehen zu lassen, da ja doch erstens die Sachen bekannt werden, zweitens der Pavillon von außen vollständig zu übersehen sei und man sich beim Umziehen vor den vielen weiblichen Kranken und Angestellten genieren müßte, drittens aber doch eine Krankheitsverschleppung sehr leicht stattfinden könnte, umsonst als doch gerade gegenwärtig der Diphtheritispavillon in Arbeit und er Familienwater sei. Trotz alledem blieb der Direktor auf seinem Standpunkt stehen und meinte nur, er würde mit den beiden Kollegen Rücksprache nehmen. Das geschah, es hatte aber keinen Erfolg. In der Diskussion hierüber wurde dem Kollegen Höfs geraten, die Sache weiter zu verfolgen.

**Der Verein der Bauanschläger** tagte am Sonntag im Gewerkschaftshaus. Es gelangten die neu ausgearbeiteten Statuten zur Verlesung. Beschlossen wurde, von jetzt ab Mitglieder ohne jedwede Nachzahlung aufzunehmen, sofern sie sich der in den Statuten vorgesehene Karenzzeit unterwerfen. Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen noch im Rückstande sind, werden, sofern sie ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, in der nächsten Versammlung gestrichen und haben bei event. Wiedereintritt, sofern sie ihre alten Rechte behalten wollen, alles nachzahlen. Ferner wurden die Kollegen darauf hingewiesen, so viel wie möglich ihre Beiträge in den Arbeitsnachweisen zu entrichten.

## Lezte Nachrichten und Depeschen.

**Königsberg i. Pr., 7. Mai.** (B. Z. B.) Der hiesige städtische Steuererheber Hoppe ist wegen Unterschlagung von 10 000 M. Amtsgeld verhaftet worden.

**Gerstendamm, 7. Mai.** (B. Z. B.) Auf Leddenborgs Schiffswerft lief heute mittag das für die Reederei Laeisz in Hamburg erbaute 8000 Registretons große Räumfahrtschiff „Preußen“, das größte Regelschiff der Welt, von Stapel.

**Frankfurt a. M., 7. Mai.** (B. Z. B.) Antische Meldung: Heute vormittag gegen 1/2 Uhr ist bei Km. 6,3 zwischen Frankfurt a. M. und Höchst die zweite Lokomotive des nach Wiesbaden gebenden Schnellzuges 187a mit der vorderen Achse auf bisher unauflösbare Weise eingestiegen. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen, auch Materialschaden ist nicht entstanden. Die Aufgleisung war um 10 1/2 Uhr beendet, das Gleise ist wieder spahrbar.

**Frankfurt a. M., 7. Mai.** (B. Z. B.) Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Freiburg i. B. gab es dort heute früh leichtes Schneefall.

**Frankfurt a. M., 7. Mai.** (B. Z. B.) Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Strassburg depechiert wird, wird aus verschiedenen Teilen des Unter-Oberrhein-Schneefall gemeldet. In der Nähe von Markisch und Wangenburg sind die Vögel bis zur Thalsohle dicht mit Schnee bedeckt.

**Budapest, 7. Mai.** (B. Z. B.) Das Exposé Soluchowis befaßt sich betreffs der Erneuerung des Dreieckes zwischen den drei Kabinetten formelle Versicherungen ausgetauscht worden sind, den zwischen ihnen bestehenden Allianzvertrag in seinem vollen Werte aufrecht zu erhalten und zu der Unterzeichnung der einschlägigen Dokumente zu schreiben.

**Wien, 7. Mai.** (B. Z. B.) Nach einem heftigen Gewitterregen ist heute morgen neuerdings heftiger Schneefall in den Thälern eingetreten.

**Budweis, 7. Mai.** (B. Z. B.) Heute früh herrschte hier und im ganzen Böhmerwald heftiges Schneegestöber.

**Bern, 7. Mai.** (B. Z. B.) In der letzten Nacht herrschte in der ganzen Schweiz starke Kälte, die vielen Schaden anrichtete.

**Compiègne, 7. Mai.** (B. Z. B.) In dem bei Moenneville verunglückten Pilger-Zuge befanden sich ungefähr 350 Personen, darunter ungefähr 30 Männer. Die Zahl der Opfer beträgt neun Tote, 16 schwer und etwa 40 leicht Verletzte; alle sind Belgier. Der Unfall soll darauf zurückzuführen sein, daß der Bahndamm durch Regen aufgeweicht war, wodurch die Entgleisung herbeigeführt wurde.

**London, 7. Mai.** (B. Z. B.) Auf dem heute stattgehabten Jahresbankett der „Primrose Liga“ hielt Lord Salisbury eine längere Rede. Bezüglich der Friedensverhandlungen erklärte Lord Salisbury, selbst wenn er mehr wüßte, als er in der That wisse, würde er doch, während die Friedensverhandlungen im Gange seien, nicht über die verschiedenen Chancen dieser Verhandlungen sprechen können. Es sei kein Grund vorhanden für die Behauptung, daß die Vereitlichkeit, die England beweisen habe, alles anzuhören, was gesagt werden konnte, ein Beweis dafür sei, daß es keine frühere Position aufgegeben hätte oder Willens sei anzuerkennen, daß die Rechte, welche es in Anspruch genommen habe, nicht länger in Kraft seien. Nach den ährenlichen Opfern, die England gebracht habe, dürfe nicht zugegeben werden, daß wieder eine Lage geschaffen werde, in welcher der Feind den Kampf von neuem beginnt könne, sobald die Gelegenheit sich biete.

**Tokales.**

**Eine verwalte Oristasse.**

Gegen die Allgemeine Oristantenklasse lief wieder einmal eine der gedruckten Beschwerden beim Oberpräsidenten ein, unterzeichnet von zwei weiblichen Mitgliedern, denen die Bezahlung von Arzneien verweigert worden war, weil sie diese in der nicht zugelassenen Waisenstädtischen Apotheke des Dr. von Wald, Köpplerstraße 110, hatten anfertigen lassen. Die Vernehmung der Beschwerdeführerinnen ergab, daß in beiden Fällen v. Wald behauptet hatte, die Klasse müsse die Arznei bezahlen, event. werde er dies durch Beschwerde veranlassen. In dem einen Fall hat sogar nicht einmal das Mitglied, sondern ein von ihr entsandter Hausdiener deren Namen auf Anträgen v. Walds unterzeichnet. Beide Unterschriften bekunden, daß ihnen der Apotheker die Stelle bezeugte, wohin sie den Namen zu schreiben hätten, daß aber das gedruckte Formular bei der Unterschrift keinerlei handschriftliche Zusätze aufwies.

Als das Opus beim Oberpräsidenten einlief, wie es außer dem fottam bekannten Textvordruck folgende, handschriftlich angefügte Betrachtung auf:

„Die Krankenkassen frohlocken, Geld zu sparen, ja auf Kosten der armen kranken Arbeiter sparen die Herren Genossen Geld, damit die Herren Kassenvorstände ins Bad reisen können, auf Kosten der armen kranken Arbeiter. Es ist ein Skandal, daß die Krankenkassen noch nicht verstaatlicht sind, solche gemeinnützige Anstalten wie die Krankenkassen müssen verstaatlicht werden. Unsere Militärärzte hätten da gute Unterhaltungsstellen, so haben dieselben die Herren Proleten wie Lohn und sonstige Hebräer.

Der Vohlott ist nach unserer Meinung ein sozialdemokratischer Gewaltstreich, veranlaßt einzig und allein durch den sozialdemokratischen Stadtverordneten Dr. Freudenberg. Dieser Sozialdemokrat wollte nur auf den Schultern der Apothekenbesitzer in den Reichstag kommen, damit er mit seinen Freunden Vebel und Singer gegen die jetzige Regierung arbeiten kann. Es ist eine Schmach, daß bis jetzt niemand eingegriffen hat. Wir Unterzeichnete bitten hiermit dringend, die Klassen zu zwingen, unser fauer verdientes Geld wieder zurückzugeben. Die Krankenkassen sind doch nicht dafür da, daß Sozialdemokraten sich auf Kosten der armen Kranken mästen? Da hätten wir ja jetzt schon den sozialdemokratischen Zukunftsstaat.

Falls diese Zeilen nichts nützen, werden wir ein Immediatgesuch an Seine Majestät richten. Der Kaiser würde dann bald diesem traurigen Spiele ein Ende bereiten.

Wir bezahlen keine Beiträge mehr, falls wir keine freie Arznei bekommen, denn da ist ja die Krankenkasse illusorisch.“

Die Stimmung wird im Oberpräsidium hoffentlich die gleiche ungeheure Heiterkeit erregt haben, wie bei der betroffenen Klasse. Zu dem angekündigten Immediatgesuch sollte die Centralkommission das nötige Vorkapital liefern, um den rabiaten Apotheker Unkosten zu erparieren — der Erfolg würde wohl die Ausgabe lohnen. Es ist lächerlich, einmal nachweisen zu können, mit welchen Waffen Apotheker kämpfen.

**Zur Protestversammlung der deutschen Gemeindebehörden und Vertretungen.** Der Ausschuss zur Vorbereitung der am nächsten Montag, den 12. d. M., um 11 Uhr im Kaiserhofe zu Berlin stattfindenden Versammlung von Mitgliedern deutscher städtischer Gemeindebehörden wird dieser Versammlung folgende gestern beschlossene Resolution zur Annahme unterbreiten:

„Die heute in Berlin versammelten Mitglieder deutscher städtischer Gemeindebehörden sprechen sich, umschafend ihrer grundsätzlichen Stellungnahme zu den Vorfällen, gegen jede Erhöhung der Zölle auf unentgeltliche Lebensmittel aus und erwarten gleichzeitig, daß die gesetzgebenden Faktoren auf die Fortsetzung und den Ausbau der bestehenden Politik langfristiger Handelsverträge bedacht sein werden.“

Zu Referenten wurden Stadtrat Fischbeil, Berlin und Gemeinderat Rettich, Stuttgart definitiv gewählt.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Mitglieder aller deutschen städtischen Gemeindebehörden und Vertretungen an den Beratungen teilnehmen können, und daß es zum Eintritt besonderer Einladungskarten oder Schreiben nicht bedarf.

Die hiesigen und auswärtigen Parteigenossen, welche als Angehörige von Gemeindevertretungen an dieser Versammlung teilnehmen wollen, werden gebeten, sich Montagvormittag 9 1/2 Uhr im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, einzufinden.

**Die Betriebsverwaltung der elektrischen Hochbahn** sandte uns dieser Tage ein längeres Schreiben als Erwiderung auf den Artikel: „Die Betriebsverwaltung der Hochbahn als Arbeitgeber“, den wir in unserer Nummer vom 27. April brachten. So weit das Schriftstück die Betriebsverwaltung die Richtigkeit der von uns angeführten auf die Dienstverhältnisse der Angestellten bezüglichen Thesen bestreitet, haben wir keine Ursache, auf dasselbe einzugehen. Wir können zwar im einzelnen den Nachweis führen, daß die von uns erwähnten Mißstände zu der Zeit, auf die sich unsere Besprechung bezieht, tatsächlich bestanden haben. Wir unterlassen diesen Nachweis jedoch deshalb, weil wir jetzt erfahren haben, die gerügten Mißstände seit jener Zeit teils beseitigt, teils gemildert worden sind, und sich also eine Ausbesserung über diesen Teil des Schreibens der Betriebsverwaltung erübrigt. Wir wollen im Interesse der Angestellten wünschen, daß ihnen keine Ursache zur öffentlichen Besprechung von Mißständen gegeben wird. Auch darüber wollen wir nicht mit der Betriebsverwaltung diskutieren, ob die nach der Versammlung der Angestellten im März eingeschrittenen Verbesserungen eine Folge des Vorgehens der Angestellten waren, oder ob sie, wie die Betriebsverwaltung behauptet, aus freien Stücken von ihr eingeführt sind. Unser Artikel vom 27. April hatte in erster Linie den Zweck, die Beeinträchtigung des Koalitionsrechts der Hochbahn-Angestellten durch die Betriebsverwaltung in gebührender Weise zu kennzeichnen. In dieser Hinsicht hat sich die Betriebsverwaltung leider nicht gebessert. Sie bestreitet zwar, daß sie durch schändlichen Terrorismus die Angestellten eingeschüchtert habe, um sie vom Besuch der Versammlung am 16. April abzuhalten. Thatsache ist aber, daß wie wir erst jetzt erfahren, in einem Raum, wo das Juggerional dienstlich zu verkehren hat, durch Anschlag — unterzeichnet vom Obergerichtspräsidenten, der Spitze der Betriebsverwaltung — vor dem Besuch dieser von „Gezern“ und „Aufwiegeln“ einberufenen Versammlung gewarnt wurde. Thatsache ist ferner, daß ein Fahrer deshalb gekündigt wurde, weil er in seiner dienstfreien Zeit in einem nicht etwa zum Betriebe gehörenden Schanklokal eine Einladung zur Versammlung angefertigt hat. Das sind Einschüchterungen der schlimmsten Art, die ja auch die beabsichtigte Wirkung ausgeübt haben. Die Betriebsverwaltung behauptet zwar, sie sei nur gegen diejenigen Angestellten vorgegangen, die während des Betriebes „heimliche Briefe“ ohne Namensunterschrift“ verbreitet haben. Die vorstehend angeführten Thatsachen widersprechen jedoch dieser Behauptung. Sie beweisen vielmehr, ebenso wie der Inhalt des uns zugegangenen Schreibens, daß die Betriebsverwaltung bestrebt ist, den Anschluß ihrer

Angestellten an den Verband der Transport- und Verkehrsarbeiter zu verhindern. Das aber ist eine Beeinträchtigung der gesetzlich gewährleisteten Koalitionsfreiheit. Diese besteht doch nur da, wo es den Angestellten ungehindert freisteht, sich zur Wahrung ihrer Berufsinteressen zu organisieren wie und wo sie wollen. Eine Organisation nach dem Wunsche der Betriebsleitung, die doch in der Lage ist, ihren „Wünschen“ in einer für die Angestellten recht fahrbaren Weise Nachdruck zu geben, ist eben keine Interessenvertretung der Angestellten. Diese Beeinträchtigung der Koalitionsfreiheit haben wir gerügt, und werden wir ihm, so oft und derartige Fälle bekannt werden.

**Der Stille ist der Mensch.** Knotenpunktfahrkarten helfen neue Fahrarten, welche die preussische Eisenbahnverwaltung zum Erlaß der abgekauften Sommerkarten nach dem Nord- und Ostseebädern für diesen Sommer eingeführt hat. Im Verkehr mit den Ostseebädern z. B. werden diese Knotenpunktkarten auf den Stationen Berlin, Breslau und Stettin angegeben. Die Knotenpunktkarten sind nicht nur etwas billiger als die früheren Sommerkarten, sondern gewähren auch den Reisenden eine größere Bewegungsfreiheit, indem wahlweise die verschiedenen Wege benutzt werden können.

Das ist alles sehr schön, aber trifft am lieblichen Reiz aber doch nicht das Eisenbahndienst, dem durch das Konstrukt „Knotenpunktfahrkarten“ seine Ordnung zu teil geworden ist.

**Die Straßenbahn über die „Vinden“.** Aus dem Rathause wird berichtet: Der Polizeipräsident hat auf eine Eingabe wegen der dauernden Verletzung des Straßenbahnverkehrs am Finanzministerium geantwortet, daß er die Eingabe an den Kaiser nur dann weiter geben könne, wenn die Pläne für den Neubau der Eisenbahn Brücke am Museum im Zuge der Straße Hinter dem Giechause vorliegen. Diese Pläne werden die nächste Stadtverordneten-Versammlung beschließen und ist es nunmehr an der Zeit, die Eingabe zu erneuern, da andernfalls eine Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs im Kastanienwäldchen nicht zu den Unmöglichkeiten gehört.

**Die Affaire Jacobi.** In dem Beleidigungsprozeß Leopold Jacobi gegen den Redacteur Georg Bernhard ist der „Morgenpost“ zufolge jetzt ein neuer Termin auf Freitag, den 16. d. M., anberaumt worden. Es sind 28 Zeugen geladen. Der erste Termin, der in den ersten Tagen des Monats März stattfand, verlief beinahe durchgehend leer, weil gerade die wichtigsten Zeugen durch Abwesenheit ausblieben.

**Die Berliner Unfallstationen** sind im April d. J. in 3651 Fällen für erste Hilfe in Anspruch genommen worden. Mit den Krankenwagen der Unfallstationen wurden im verfloffenen Monate 125 Transporte unentgeltlich ausgeführt. Die Zahl der polizeilicheren Stationen übergebenen, teils bewußtlosen Personen betrug 240, Es wurde in 107 Fällen unentgeltlich abgegeben.

**Die Hunde sind keine Freispieler mehr.** Soeben ist eine neue Verordnung der Straßenbahn in Kraft getreten, nach welcher die Hunde nicht mehr die bisherige Vergünstigung genießen, in der Straßenbahn frei befördert zu werden. Man hat für sie das volle Fahrgeld zu erlegen. Größere Hunde, die bisher nicht befördert wurden, dürfen fortan auf der vorderen Plattform mitgenommen werden. — Hoffentlich benehmen sie sich dort gesittet und stören den Wagenführer nicht.

**Zum Prozeß Sanden.** Da Landgerichtsdirektor Voigt durch Krankheit verhindert ist, den Vorsitz in der Prozeßverhandlung wider Sanden und Genossen zu führen, soll dem Vernehmen nach, Landgerichtsdirektor Heideich mit dieser Aufgabe betraut werden. Dieser ist erst seit kurzem aus Leipzig nach Berlin versetzt und führt den Vorsitz in der 8. Strafkammer an Stelle des nach dem Zivilgericht abgetretenen Landgerichtsdirektors v. Winterfeld. Da Direktor Heideich längere Zeit gebraucht wird, um das umfangreiche Aktenmaterial des Prozeßes Sanden durchzuarbeiten und für den Hauptverhandlungstermin vorzubereiten, so ist augenblicklich noch nicht abzusehen, wann der letztere wird anberaumt werden können.

**Ein schlechter Geschäft machte vorgestern ein Ringnepper Friede, ein ehemaliger Hausdiener.** Durch die Landbergstraße schlendert, belam er einen Fremden zu Gesicht, der ihm den Eindruck machte, als ob er an ihm seinen Kniff wohl mit Erfolg versuchen könnte. Mit bestimmter Miene ging er an ihn heran, sagte ihm, daß er keine Schlafstille habe, und bot ihm schließlich seinen Ring, das einzige Liebeskindel aus einer besseren Zeit, für einen billigen Preis zum Kauf an. Ganz zufällig kam auch wieder der „Goldschmied“ dazu, der den Ring für sehr wertvoll erklärte. Als der Provinziale von dem Geschäft nichts wissen wollte, ging Friede noch bekümmert ruhig weiter. Der „Goldschmied“ aber bescherte noch einmal, daß der Ring tatsächlich gut sei. Er würde ihn gern selbst kaufen, und wenn er Geld bei sich hätte, so läme er ihm nicht weg. Als er jedoch auch diese Ueberredungskunst scheitern sah, zog Friede andre Saiten auf. Mit der entscheidenden Frage: „Wollen Sie nun loofen oder nicht?“ wandte er sich dem Fremden wieder zu, und auf die vernünftige Antwort versuchte er, sich mit einem kräftigen Griff seiner Uhr und Kette zu bemächtigen. Aber da kam er schlecht an. Der Provinziale packte ihn am Kragen und übergab ihn einem Schuttmann. Während der Repper nach Noabit in Untersuchungshaft gebracht wurde, konnte der Goldschmied, sein Helfershelfer, der davonlief, noch nicht wieder ermittelt werden.

**Marten und Hidel.** Aus Insterburg wird der „Nat.-Ztg.“ die Nachricht der „Allg. H.-Ztg.“, daß Marten und Hidel in Berlin eine Gastwirtschaft errichten wollen und die Mittel dazu aus der früher verpachteten Sammlung entnehmen werden sollen, als erfunden bezeichnet. Unter den 200 Telegrammen und 700 Glückwunschkarten, welche die Eltern Martens und Hidel erhalten haben, befand sich, denselben Blatt zufolge, eine Depesche eines Herrn Jtmann aus Frankfurt a. M., in der Hidel gefragt wurde, ob er eine Stelle als Kassenbote antreten wolle. Da Drahtantwort verlangt war, erbat Hidel die Angabe der näheren Bedingungen. Hidel habe alle Angebote, aus denen zu ersehen war, daß man ihn zu Kellamegenaden engagieren wolle, unberücksichtigt gelassen.

**Ein Kupplerer** ist auch in der Besselfraße ausgenommen worden. Hier wohnte in dem Hause Nr. 13, an der Ecke der Markgrafenstraße eine „Dame“, die sich Rentiere nannte und in Wirklichkeit eine Mädchenhändlerin war. Fräulein Bursi, so heißt sie, stand mit einem Jubel Dippel in Verbindung. Beide handelten mit Mädchen, die bereits unter der Aufsicht der Sittenpolizei standen. Von Mädchen, die ihnen gefielen, schickten sie die Photographien nach Hamburg, und wenn die „Ware“ auch dort Anklang fand, so erfolgte der Abschluß des Geschäftes. Jedes Mädchen wurde für einen bestimmten Satz bis zu 150 M. verkauft. Mit dieser Summe sogen nun die Verkauften bei ihren Käufern in Hamburg von vornherein in der Hand. Daß da an ein Loskommen nicht mehr zu denken war, ist selbstverständlich. Die Kupplerin wurde jetzt von der Kriminalpolizei festgenommen, ebenso ihr Helfershelfer Dippel, der als „Reisebegleiter“ der Mädchen auftrat.

**Beim Stellen einer „Wachschiff“** wurde ein Mann Namens Wilhelm Ködler in einem Geschäft in der Wassertorstraße festgenommen. Er kauft zwei Eier, um mit dem Wachschiff auch das große Stück wieder einzuführen. Da man in seinen Taschen noch vier Eier und 21 M. fand, so ist anzunehmen, daß er die Fälle auch anderswo gebaut hat. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei melden.

**Die freie photographische Vereinigung** veranstaltet in ihren Atelier-Räumen, Unter den Linden Nr. 11, in den Tagen vom 9.—12. Mai inf. eine Ausstellung photographischer Panorameras

deutscher Herkunft, die allen Interessenten unentgeltlich an den Wochentagen von 10—6, am Sonntag von 10—2 Uhr geöffnet ist. Durch die reiche Besichtigung von Seiten der ersten Firmen bietet die Ausstellung ein überaus reiches Bild der neuesten und handlichsten Camera-Konstruktionen und erbringt hiermit den Beweis, daß die deutsche Camera-Industrie in Verbindung mit den auch im Ausland als unübertroffen geltenden photographischen Objektiven in jeder Hinsicht Vollkommenes leistet. Der Besuch dieser Ausstellung dürfte daher in den weitesten Kreisen das größte Interesse erregen.

**Das Passage-Theater** hat für den Monat Mai ein Programm von besonderer Vielseitigkeit aufgestellt. Auf akrobatischen Gebiet sind die Kraftmenschen Alfreddos zu nennen, ebenso die Handgeüblichen Salva und Rauze und der Amerikaner Thomas. Ansprechende Gesangsartistinnen sind die Damen Dorée, die Wiener Geschwister Lublins und die Subretten Sarnotti und Ramour. Auf musikalischem Gebiete zeichnen sich die Schwedische Polkahoretta aus; überaus komisch sind die musikalischen Scherenschiefer Garmann. Erwähnung verdient auch der Humorist Vayer wegen seines vorzüglichen Vortrags.

**Aus den Nachbarorten.**

**Die Errichtung eines Volkstheaters in Schöneberg** beschäftigte gestern Abend eine Versammlung Schöneberger Bürger, welche unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorsitzers Gustav Müller im „Schwarzen Adler“ abgehalten wurde. Regisseur Hambrook wies als Referent darauf hin, daß die Errichtung eines Volkstheaters, die schon so oft für Schöneberg geplant worden ist, sich immer mehr als eine dringende Notwendigkeit herausstelle. Hinsichtlich der Rentabilität des neuen Volkstheaters stellte der Redner eine Berechnung auf, bei der er zu einem Reingewinn von 22—30 000 M. gelangte, was allerdings unter lebhaften Zusätzen seitens der Versammlung stark bezweifelt wurde. Als Platz für das Theater sei das Grundstück Brunenwaldstraße 14—15 anzusehen worden, welches nach der Ansicht des Redners in fünfzehn Jahren im freien Besitz des Konfessions sein könne. Hierauf gab Herr Kräutler Reimann noch einige bautechnische Erläuterungen. Zum Schluß wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: Die Versammlung erkennt die Notwendigkeit und das Bedürfnis für die Errichtung eines Volks-Theaters in Schöneberg an. Mit der weiteren Einzelheiten soll sich ein Ausschuss von 13 Mitgliedern befassen, welcher einer größeren Versammlung ein ausführliches Projekt vorzulegen hat, in welchem besonders die finanzielle Frage des Unternehmens eingehend zu erläutern ist. In diesen Ausschuss wurden folgende Herren gewählt: Regisseur Hambrook, Reichelt Reimann, Bankier Seelha, Direktor Haberlandt, Schriftsteller Lavrenetz, Stadtverordneten-Vorsitzer Gustav Müller, Schriftsteller Dr. Dietrich, Journalist Waldau, sowie die Stadtverordneten Bartelt, Zinde, Gansow, Gremier und Schneider.

**Der Amtsvorsteher von Tegel.** Eine Korrespondenz meldet: Ein interessanter Prozeß wird demnächst gegen einen Tegerer Gemeindevorsteher zum Austrag kommen. Vor einiger Zeit erklärte der Gemeindevorsteher Kulina, daß das Tegeler Gaswerk, dem auch die Beleuchtung der Straßen des Vorortes obliege, verschiedenartige Brenner verwende und dadurch, daß nur die arbeits die vorgeschriebene Lichtstärke aufzuweisen hätten, die Gemeinde empfindlich schädige. Der Gemeindevorsteher, der selbst, als Vertreter der Gemeinde, dem Ausschuss der Gasanstalt angehört, ließ durch einen Sachverständigen verschiedene Laternen prüfen und gab das Urteil ab, daß die geprüften Brenner gleich groß seien und die gleiche Lichtstärke besäßen. Gemeindevorsteher Kulina führte nun aber verschiedene Straßen an, in welchen kleinere Brenner auf den Laternen sein sollten, und legte im Tegeler Grundbesitzverein drei Brenner des örtlichen Gaswerkes vor, die inhaltlich von verschiedener Größe waren. Diese drei Brenner wurden nun von der Polizeibehörde (der Tegerer Gemeindevorsteher ist gleichzeitig Amtsvorsteher und ist die Polizeigewalt am Orte) beschlagnahmt und die Staatsanwaltschaft leitete gegen Kulina ein Verfahren wegen Beihilfe zum Diebstahl ein. Der Verhandlung sieht man mit großer Spannung entgegen. Er erklärt, von einem Diebstahl der Brenner nichts gewußt zu haben, gesteht aber offen, daß er die Brenner angenommen hätte, auch wenn ihm deren Entwendung bekannt gewesen wäre, weil er als Gemeindevorsteher die Aufgabe hätte, das öffentliche Interesse zu wahren und ihm nur die Vorlegung der Brenner es möglich machte, die Schädigung der Gemeinde in diesem Fall nachzuweisen.

**Pankow.** Trotz der eindringlichen Mahnung des Landrats, die Gemeindevorsteher keine Grundstücke veräußern, sondern solche zu erwerben trachten, hat die hiesige Gemeindevertretung beschlossen, das 200 1/2 Quadratruten große Amsgrundstück zum Verkauf zu stellen, da im Herbst das neue Rathaus fertiggestellt sein wird. Die Gemeindevertretung motiviert diesen Schritt damit, daß der Erlös aus dem Grundstück, welches einen großen Wert hat, zur Errichtung eines Pankow-Park dienen soll, womit zu geeigneter Zeit Pankow zu Gemeindegeworden zu erwerben wäre. Wir fürchten nur, daß erstens das Geld zu anderen Gemeindegeworden verwendet wird, und daß nach Jahren, wenn Grundstücke gekauft werden, das heutige minderwertige Pankow den neuen Wert haben wird, wie das zum Verkauf gestellte Grundgrundstück. Der Zweck des Verkaufes wäre somit verfehlt, unsere Genossen haben sich so wohl in der Kommission wie in geheimer Sitzung dagegen ausgesprochen und werden versuchen, das Grundstück der Gemeinde zu erhalten.

**Charlottenburger Volkshaus.** Am heutigen Himmelfahrtstage findet von 4 Uhr nachmittags ab ein großes Konzert des Berliner Sinfonie-Orchesters statt. Nachher Tanz. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pf. Das Volkshaus ist Rosinenstr. 3 an der Werlmerstraße gelegen und von Berlin aus am besten mit den Linien Kupfergraben — Charlottenburg, Köpenick — Charlottenburg und Stettiner Bahnhof — Charlottenburg zu erreichen.

**Aus Groß-Lichterfelde** wird uns geschrieben: Herr Dr. Friedrich Lange, Herausgeber der „Deutschen Zeitung“, war als Pionier hinausgezogen in die Lande, um unter der Fahne eines „Nationalen Wahlvereins“ die Truppen der verschiedensten bürgerlichen Parteien zu sammeln zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Der mutige Mann ist in die stillen Gefilde seines Wohnortes Groß-Lichterfelde zurückgekehrt. Gleichsam als würdigen Abschluß seiner Sammlungsreise hielt es Herr Lange für notwendig, auch in Groß-Lichterfelde die Gründung eines „Nationalen Wahlvereins“ zu betreiben, und zu diesem Zwecke fand vor etlichen Tagen im hiesigen Pavillon-Restaurant eine bürgerliche Vertrauensmänner-Versammlung statt, die von ungefähr 30 staatsberhaltenden, meistens graduirten Personen besucht war. Dr. Lange predigte den Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie, damit nicht dieser bei den nächsten Wahlen statt 60 vielleicht 120 Siege zufallen. Bieleicht — meinte der Redner — wird es möglich sein, den bisherigen Reichstags-Abgeordneten Zubeil aus dem Wahlkreise Teltow wieder herauszubringen. In der Diskussion wurde dem Referenten alleits zugestimmt. Eine gediegene Kenntnis des Wesens und der Ziele der sozialdemokratischen Partei verriet ein Oberlehrer an der nunmehrigen Oberrealschule, der vor dieser illustren Versammlung sein Licht nicht unter den Scheffel stellen wollte und sich folgendermaßen äußerte: Wenn man sich genauer mit der Entwicklung der Sozialdemokratie beschäftigt hat, so muß man sagen, daß ihre Forderungen nach Art der menschlichen Natur unerfüllbar sind. So lange es Vergabe und Unbegabte, Willensstarke und Schwächlinge giebt, wird der Gegenstand

Unternehmer und Lohnarbeiter nicht verschieden. Die Auflösung dieses Gegenstandes beruht eigentlich bei der mangelhaften Bildung der Massen und dem Nachlässigen der halbberstandenen Spezialisten...

Selbstmord eines Polizeiwachmeisters. Der in Riga in der Feldwerft 3 wohnhaft gewesene 30-jährige Polizeiwachmeister Johann Kowosadec erhängte sich an der Thür seiner Schlafstube...

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Freie Volkshöhle. Puffing: Theater 8. und 9. Abteilung: Die Hoffnung. Anfang 2 1/2 Uhr. Opernhaus. Robert der Teufel. Anfang 7 1/2 Uhr. Schauspielhaus. Meisterpiel II. Der Gelehrter. Anfang 7 1/2 Uhr.

Central-Theater. Heute, 8. Mai, halbe Preise, erste Vorstellung, 3 Uhr: Die Geisha.

Schiller-Theater.

Donnerstagabend 8 Uhr: Die Romantischen. Bers-Rückspiel in 3 Aufzügen von Edmund Ross. Deutsch von Ludwig Fulda.

Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurterstr. 132. Nachmittags 3 Uhr. Volkstheater. Vorstellung des Jrl. Gertrud Hedda. Gastspiel des Jrl. Gertrud Hedda.

Thalia-Theater.

Dresdenerstr. 72/73. Anfang 8 Uhr. Gastspiel der Schliersee. Jägerblut.

Belle-Alliance-Theater.

Heute zum 134. Male: Die Dame aus Trouville. Schwan mit Gefang u. Tanz in 3 Akt.

Prater-Theater.

Kassaner-Allee 7-9. Donnerstag (Himmelfahrtstag) Konzert u. Theater-Vorstellung.

Metropol-Theater.

Emil Thomas a. G. Henry Bender Josef Josephi Unsre Don Juans. Grosse Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von Leon Troptow.

Palast-Theater.

(früher Keim-Palast) Burgstr. 22. Täglich abends 8 Uhr: Ben-Ali-Bey.

Wintergarten.

Heute: Das neue Mai-Programm! Interessant! Amüsant! Sensationell!

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Streitere. Genosse B. vertritt den 2. Hamburger Wahlkreis im Reichstage.

Urania.

Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr: Die deutsche Ostseeküste.

Zoologischer Garten.

Am heutigen Himmelfahrtstag: 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren 4 Halbe. Nachmittags ab 4 Uhr: Gr. Militärkonzert.

CASTANS Panoptikum.

Friedrich-Strasse 165. Das Bärenweib! ein Wunder der Schöpfung! Neu: Skandinavisches Instrumental-u. Vokal-Künstler-Ensemble.

Apollo-Theater.

und Konzert-Garten. Gr. Gartenkonzert. Um 8 1/2 Uhr: Die vorzüglichsten Spezialitäten.

Lysistrata.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Passage-Theater. Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5, Ende 11 Uhr.

Das sensationelle Mai-Programm.

16 ganz neue erstklassige Spezialitäten! W. Noacks Theater. Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag: Theater-Vorstellung.

Die Anna-Piese.

Schauspiel in 5 Akten von Fleisch. Nach der Vorstellung: Tanzkränzchen.

Sanssouci.

Kottbuserstr. 4 a. Jeden Donnerstag, Sonntag und Montag: Hofmanns Norddeutsche Säger Tanzkränzchen.

Neues Klub-Haus.

Kommandantenstr. Nr. 72. Sonntags, Mittwoch, Donnerstag: Grosser Ball. NB. Sale an Sonnabenden und Sonntagen nach frei. H. Ebert.

Sanssouci, Schmargendorf.

Galeri: Schützenhaus-Konzert. Sonntags: Konzert u. Ball. H. Ebert.

vorangesetzt. Sie erhalten für die Duldung nicht. - 8. 111. Die unentgeltliche Lieferung von Schulbüchern ist keine Armenunterstützung und ist ohne Anspruch auf das Wahlrecht. - C. 8. 088. Eine Klage wäre ausnahmslos. - Hinweisend. Die Arbeitszeit der Berufstätigen richtet sich nach freier Vereinbarung.

Eingegangene Druckchriften.

Annalen des Deutschen Reichs. 1902. Heft 5. Inhalt: Die Stellung der Kirche in der deutschen Arbeiterverfassung. G. v. Frankeberg. - Die Revision der Grund- und Haussteuer in Bayern. Von Dr. Karl Theodor Eberhard. - Die Organisation der inneren Verwaltung auf reichsrechtlichen Grundlage. Von Konrad Bornhof. - Volkswirtschaft und Bürgerliches Gesetzbuch. Von Dr. Karl Remmer.

Wetter: Prognose für Donnerstag, den 8. Mai 1902. Nachts sehr kühl, am Tage etwas wärmer, vielfach heiter bei schwachen nordwestlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unter Mitglied, der Restaurateur Ferdinand Gentsch, Gebirgslehrer Nr. 55, am Montag verstorben ist. Ihre seinem Aukenten! Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Rejard-Krankenhaus aus nach dem Friedhof: Kirchhof Nieder: Schönhausen statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht. Der Vorstand.

Knaben-Garderobe.

für das Alter von 2 bis 18 Jahren am billigst u. reellsten direkt in der Fabrik von Karl Hustädt O., Koppenstr. 85, 2 Minuten vom Silesischen Bahnhof. Letzter Herren-Vortrag bis zum Herbst.

Herren-Vortrag.

Carl Bruckhoff, Friedrichstr. 10, über: Die unheilbaren Nervenleiden. Freitag, 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Regels Festsaal, Stralauerstr. 57. Nur für Herren! Eintritt frei! 25078.

Wurstbruch.

in schöner Ware u. 15 Pf. pr. Pf. an solche Knochen. Knochenfleisch, Giebelstr. 12. täglich frisch in unrem. Detailverkauf. Berlin: Wurst- u. Fleischwaren-Fabrik Petersburger Platz 8. \*

Gelegenheitskäufe!

Paletots, Hosen, Herren- u. Knaben-Anzüge, Koffer, Copiergläser, Teppiche, Kessel, Gewehre, Fechtzeug, Goldschalen, Uhren, Ketten, Ringe, Regulatorien, Schmuck, Parfüms, Origin. Juwelen usw. 36032\*

Gustav Lucke.

Berlin, 131 Drauenstr. 131. Empfehle allen Freunden u. Bekannten mein Weiss-, Bayrischbier- und gr. Speisegeschäft. Reichhaltiges Frühstück von 30 Pf. Mittag mit Bier 50 Pf. sowie Abendessen à la carte von 30 Pf. an. 2 Bereinigungszimmer mit Klavier für 30-50 Personen. \* H. Stramm, Hoff, Ritterstr. 123.

Wurst.

41179\* bei 5 Pf. eins: Braunschw. Kalbsleberw. 70 75, Hamm. Vandelbratwurst 70 75, Vandel-Rieslingwurst 70 75, Braunschw. Rehwurst 70 75, Jodel- und Rotwurst 45 50, Rehwurst und Polenta 55 60, Rostbratwurst 85 90, Schmalz u. Selamtwurst 80 90.

Speck.

Vand-Speck, mager 75, Vand-Speck, fett 70, Schinken-Speck, mager 105.

Schinken.

Rauhschinken ohne Knochen 110, Rauhschinken, sehr zart 105, Rauh-Schinken, schneefrisch 95, Perlend für Berlin frei Haus, nach außerhalb per Nachb. Es gelangt nur fr. Ware zum Verkauf. Fr. Odebrecht, Noanderstr. 27.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unter Mitglied, der Restaurateur Ferdinand Gentsch, Gebirgslehrer Nr. 55, am Montag verstorben ist. Ihre seinem Aukenten! Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Rejard-Krankenhaus aus nach dem Friedhof: Kirchhof Nieder: Schönhausen statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht. Der Vorstand.

Knaben-Garderobe.

für das Alter von 2 bis 18 Jahren am billigst u. reellsten direkt in der Fabrik von Karl Hustädt O., Koppenstr. 85, 2 Minuten vom Silesischen Bahnhof. Letzter Herren-Vortrag bis zum Herbst.

Herren-Vortrag.

Carl Bruckhoff, Friedrichstr. 10, über: Die unheilbaren Nervenleiden. Freitag, 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Regels Festsaal, Stralauerstr. 57. Nur für Herren! Eintritt frei! 25078.

Wurstbruch.

in schöner Ware u. 15 Pf. pr. Pf. an solche Knochen. Knochenfleisch, Giebelstr. 12. täglich frisch in unrem. Detailverkauf. Berlin: Wurst- u. Fleischwaren-Fabrik Petersburger Platz 8. \*

Gelegenheitskäufe!

Paletots, Hosen, Herren- u. Knaben-Anzüge, Koffer, Copiergläser, Teppiche, Kessel, Gewehre, Fechtzeug, Goldschalen, Uhren, Ketten, Ringe, Regulatorien, Schmuck, Parfüms, Origin. Juwelen usw. 36032\*

Gustav Lucke.

Berlin, 131 Drauenstr. 131. Empfehle allen Freunden u. Bekannten mein Weiss-, Bayrischbier- und gr. Speisegeschäft. Reichhaltiges Frühstück von 30 Pf. Mittag mit Bier 50 Pf. sowie Abendessen à la carte von 30 Pf. an. 2 Bereinigungszimmer mit Klavier für 30-50 Personen. \* H. Stramm, Hoff, Ritterstr. 123.

Wurst.

41179\* bei 5 Pf. eins: Braunschw. Kalbsleberw. 70 75, Hamm. Vandelbratwurst 70 75, Vandel-Rieslingwurst 70 75, Braunschw. Rehwurst 70 75, Jodel- und Rotwurst 45 50, Rehwurst und Polenta 55 60, Rostbratwurst 85 90, Schmalz u. Selamtwurst 80 90.

Speck.

Vand-Speck, mager 75, Vand-Speck, fett 70, Schinken-Speck, mager 105.

Schinken.

Rauhschinken ohne Knochen 110, Rauhschinken, sehr zart 105, Rauh-Schinken, schneefrisch 95, Perlend für Berlin frei Haus, nach außerhalb per Nachb. Es gelangt nur fr. Ware zum Verkauf. Fr. Odebrecht, Noanderstr. 27.

Achtung! Anzüge, Paletots wegen zu großen Lagerbestandes verkauft unter Preis Pix, Jerusalemstr. 8.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Berlin.)

Morgen, Freitagabend 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer Nr. 15:  
**Sitzung der Orts-Verwaltung.**

## Achtung! Bauanschläger. Achtung!

Sonntag, den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer Nr. 15 (Saal I):  
**Oeffentliche Versammlung.**  
Vortrag des Genossen **Waldeck Hanasse** über: Der Weg der  
Biller vom Wachen zum Denken.  
Nachdem gemütliches Beisammensein.  
Regen Besuch erwartet. Der Einberufer.

# Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Sonnabend, 10. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus,  
Engel-Ufer 15:

## Versammlung der am Streik bei der Firma Allmann beteiligten Kollegen.

Kollegen! In der letzten Nummer des „Regulator“, Organ des  
Gewerkschafts der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (Pirsch-  
Dunker) ist eine Notiz enthalten über den Streik bei Allmann, die den  
Tatsachen nicht entspricht.  
Es ist notwendig, in Gegenwart der beteiligten Kollegen das festzu-  
stellen und erwarten wir das Erscheinen aller Kollegen. 114/19  
Der Schreiber der betreffenden Notiz als auch die Leitung des be-  
teiligten Gewerkschafts wird hoffentlich soweit Mut besitzen und ebenfalls  
erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

## Achtung! Zimmerer. Achtung!

**Central-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer.**  
(Eingetragene Hilfskasse Nr. 2, Hamburg.) Deutsche Verwaltung Berlin.  
Freitag, den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus  
(Saal VI), Engel-Ufer 15: 269/0\*

### Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1902. 2. Verschiedene Kassenangelegenheiten.  
Der Vorstand. H. K. R. Schröder, Titularfr. 82.

# Central-Krankenkasse der Maurer

Grundstein zur Einigkeit usw.

Sonntag, 11. Mai, vorm. 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus,  
Engel-Ufer 15: 140/4

### Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Wahl der Abgeordneten zu der am 1. Juli stattfindenden General-  
versammlung. 2. Beratung event. Anträge zu derselben.  
Mitgliedsbuch legitimiert.  
NB. Den Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß die Zahlstelle Drantien-  
Burger Vorstadt von der Vorh. 24 nach der T. 16 Nr. 24 verlegt ist.

# Töpferträger

Berlin und Umgegend.

Freitag, den 9. Mai, abends 8 Uhr,  
in „Falkenberg's Festkellern“, Rosenthalerstraße Nr. 11/12:  
**Mitglieder-Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Protokoll. 2. Der neue Tarif von Seiten des Innungsverbandes  
des Töpfergewerbes (Sitzung vom 5. Mai 1902). 3. Diskussion. 4. Berath-  
ungsangelegenheiten.  
Die Kollegen werden aufgefordert, zahlreich zu erscheinen. Der Innungs-  
vorstand und die Kommission der Töpfermeister sowie der Gesellenausschuss  
haben ihr Erscheinen zu dieser Versammlung zugesagt. Die Kollegen werden  
ersucht, ihre Rechte zu dieser Versammlung einzulösen. Die Töpfer werden  
ersucht, ihre Rechte und Träger auf diese Versammlung aufmerksam zu  
machen. 42/4\* Der Vertrauensmann.

# Verband der Sattler.

Ortsverwaltung Berlin.

Bureau: Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Zimmer 30.

### Militär-Sattler.

Sonnabend, den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus,  
Engel-Ufer 15 (Saal I):

## Oeffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Militär-Effekten-Fabriken  
und welche Maßnahmen ergreifen wir, um dieselben zu bessern. 2. Dis-  
kussion. 3. Verschiedenes.  
Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Ehrenpflicht eines jeden  
Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
Die Lohn- u. Matrikulationskommission der Militär-Sattler Berlins.  
Im Auftrage: Karl Weyher.

# H. Mentès Volksgarten

Lichtenberg, Rödterstr. 35/36, zwisch. Holzgassern  
und Seeterrasse.  
25000 Personen fassend. 8000 Sitzplätze.

Jeden Sonntag und Donnerstag

## Grosses Frei-Konzert.

Sonntags: Im Riesensaale: Ball.  
Feuerwerk. Langmeister: W. Bauer.

Für 4500 Personen verdeckte Hallen und Zelte.  
Kaffee-Küche. Drei verdeckte Kegelbahnen.  
Volksbelustigungen aller Art.

Der Besitzer H. Mentès früher 21 Jahre Oekonom des  
Königlichen Brauhauses. 21806\*

# A. Martin's Restaurant

Werder a./H., Angeltweg 58.

Empfehle den geehrten Vereinen, Rinds und Parteilagenossen bei Aus-  
flügen nach hier meine Lokalitäten zur freundlichen Verköstigung.  
Täglich: **Grosses Orchestron-Konzert.** — Speisen und vor-  
zügliche Bratweine zu kleinen Preisen. 39068\*  
Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein  
A. Martin.

Hasenheide 108-114. **Neue Welt.** Hasenheide 108-114.  
Direktion: Arnold Scholz. Kräftiger Leiter: Rob. Trinkkeller.  
Kapellmeister: B. Boths.  
Heute (Simmelfahrt), sowie jeden Sonntag:  
**Grosses Konzert**  
(30 Musiker). Spezialitäten-Vorstellung. 15 Debüt  
von Künstlern und Künstlerinnen ersten Ranges  
mit wechselndem Programm. Ballon-Auffstieg von  
Hiss Calverial und Capit. Behrends. Auf-  
treten des Turmseilkünstlers **Mr. Blonnag** mit  
Gesellschaft. u. a. zum erstenmale: Tag- und  
Nachtvorstellung, verbunden mit großem Brillant-  
Turmseil-Feuerwerk. 41192

Im Bal champêtre-Saal: **Grosser Ball.**  
Anfang des Konzerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 5 Uhr.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saal statt.

# Freie Volksbühne.

Freitag, den 9. Mai, abends 8 Uhr,  
bei **Buggenhagen** (am Moritz-Platz):  
Fortsetzung der General-Versammlung.  
Der Eintritt ist nur gegen Vor-  
zeigung der Mitgliedskarte gestattet.  
Tages-Ordnung:  
Antrag auf Decharge. Festsetzung des  
Kassierergelalts, Anträge, Neuwahl des Vor-  
standes, des Ausschusses, der Revisoren und  
Obleute der Ordner, und Verschiedenes.  
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist  
nötig.

7.8. Abteilung im Berliner Theater:  
Sonntag, den 11. Mai, 2 1/2 Uhr: „Gläubiger“,  
„Pass“, „Volksaufklärung“.

8.9. Abteilung im „Lessing-Theater“  
Heute nachmittag 2 1/2 Uhr: **Die Hoffnung.**  
10.11. Abteilung: Sonntag, den 11. Mai:  
2 1/2 Uhr. Dasselbe Vorstellung.

6 Extra-Opernvorstellungen: Metropol-  
Theater: **Don Juan - Carmen - Zauber-  
Röte** vom 25. Mai ab. — Marken a 85 Pfennig,  
soweit solche vorrätig, in allen Zahlstellen.  
Der provisorische Vorstand. I. A.: G. Winkler.

Wo amüsiert man sich grossartig?  
In Schnagelsbergs Festkellern  
Inhaber: **Max Schindler**  
Hasenheide 21 und Jahnstrasse 8.  
Heute: **Großer Ball**  
verbunden mit Cigarren-, Bomben-Regen und diversen  
Ueberraschungen.  
Entree: **Mittwochs frei, Sonntags 15 Pf.**  
Täglich: **Spezialitäten-Vorstellung.** Entree frei.  
37502\* **Max Schindler.**

Jägerhaus, Schönhauser Allee 103.  
Freiwillige Gründung am Simmelfahrtstage, verbunden mit Konzert.  
Am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertage: Fells- und Nachmittags-Konzert von  
einem 15 Mann starken Orchester. Entree frei.  
Ihr zahlreiches Besuch diene  
**W. Schmidt, Jägerhaus.**

Man amüsiert sich grossartig im  
**Schloss Wedding-Park**  
Müllerstraße 178, gegenüber der Dankeskirche.  
Donnerstag, den 8. Mai (Simmelfahrt):  
**Eröffnung der Sommer-Saison.**  
Große Theater- und Spezialitäten-Vorstellung  
des beliebten Künstler-Ensembles „Victoria“.  
**Konzert und Ball.**  
Diese Vorstellungen finden jeden Sonntag, Montag, Mitt-  
woch und Donnerstag statt. Anfang 4 Uhr.  
Der renovierte, schönste und größte Naturgarten des Weddings  
mit neuer Theaterbühne ist eröffnet. Die Kaffeeküche steht den  
geehrten Damen von 2-6 Uhr zur Verfügung. 41072\*

Jeden Dienstag und Sonnabend: **Humoristischer  
Familien-Abend**  
der echten (Stimmermannschen) Norddeutschen Sänger.  
Zu regem Besuch ladet ergebenst ein **Carl Hellmann.**

**W. Schloss „Zum Sternecker“**  
Weissensee (Inhaber Karl Koch).  
Donnerstag, den 8. Mai etc.  
(Simmelfahrtstag)  
Entree 20 Pf. Kinder frei.  
Ab Nachmittags 4 Uhr:  
**Grosses  
Promenaden-Militär-Konzert.**  
Kapelle des 3. Garde-Regts.  
Artillerie-Regts. Dirigent: **Stabstrompeter Spiegelberg.**  
**Original Niagara-Trio** Turmseil-Künstler  
I. Ranges  
in ihren Auffehen erregenden Leistungen auf 75 Meter hohem Seil.  
Im eleganten Bal champêtre: **Gr. Himmelfahrts-Tanz.**  
bei grohem Orchester. — Entree 15 Pf.  
Familien-Kaffeeküche. Volksbelustigungen aller Art.

**W. Wahrlichs Paradies-Garten**  
131. Schönhauser Allee 131.  
Angenehmer Familien-Rufenhall. — Volksbelustigungen aller Art.  
Kaffeeküche von 2 Uhr ab geöffnet. 40252\*

Jeden Sonntag: **Großes Konzert.** Eintritt frei.  
Sonn. Mittwoch, 21. Mai, ab jeden Mittwoch die beliebten Kinderfests.

# Kleider machen Leute!

Kaufen Sie Ihre  
**Herren- und Knaben-  
Garderoben**  
bei 4103L\*  
**Alex Bohne,**  
79, Landsbergerstr 79,  
— gegründet 1871 —  
und Sie werden chic und elegant ge-  
kleidet gehen.  
Anzüge von 18 M. an. Paletots von 16 M. an.  
**Elegante Mass-Anfertigung.**  
**Berufskleidung für alle Berufe.**

# C. Habel's Brauerei

Meiner werten Kundschaft teile ich hierdurch mit, dass der **Bierverleger**  
**A. Bieling, Skalitzerstrasse 20**  
Bier von mir nicht mehr hat. 23/1

Ich bringe mein **dunkles und helles Lagerbier auf Flaschen**  
von jetzt ab  
direkt von der Brauerei zum Verkauf.

**C. Habels Brauerei**  
Am Tempelhofer Berg 8.  
Tel. Amt 4. 9035.

Die monatlichen Versammlungen  
der  
**selbständ. Anschläger Berlins**  
werden jetzt Grenadierstr. 33 bei  
Zehnis abgehalten. Nächste Ver-  
sammlung: Sonntag, den 11. Mai,  
vormittags 10 Uhr, worauf die  
Kollegen aufmerksam gemacht werden.  
24956 **Der Vorstand.**

**Morrow**  
**Freilauf - Hinterräder.**  
Nertig gespannt  
zum Einsehen in jedes Rad.  
Zusammengesetzt aus: Prima  
amerikanischen Doppelstahls-  
Speichen, auf Kupfer hochfest  
vernickelt, Kronprinz-Stahlscheibe  
bestens schwarz lackiert, auf  
Buntschweiß oder holzfarbig,  
und Morrow Freilauf-Rabe mit  
automatischer Bremse, Modell  
1902. 40783\*

M. 27.-  
einschließlich Porto und Ver-  
packung frei Deutschland und  
Ostreich-Ungarn. Nachnahme  
oder Vorauszahlung.  
Bei Bestellung ist nur Ketten-  
linie, Kettenbreite, Teilung  
und Zähne-Anzahl sowie die  
Größe und Breite des Reifens  
anzugeben.  
Zu beziehen durch:  
Otto Sieber, Berlin N., Berg-  
straße 19. Julius Hopfer,  
Berlin N., Badstr. 20. Richard  
Kastner, Berlin N., Ufers-  
straße 163. Richard Buckow  
Berlin SO., Oranienstr. 171.



# Höchst beachtenswert!

## Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart



in reichster Auswahl und in allen Grössen.  
Billigste und anerkannt reelle Einkaufsquelle Berlins.  
Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern als die sogenannten Ausverkäufe und Reklamengeschäfte. Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz. Für Bestellungen nach Mass reichhaltigste Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. Werkstatt im Hause. Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Der neue Katalog gratis und franko.

### Carl Zobel, Herren- und Knaben-Garderobengeschäft, SO., Köpenickerstrasse 121

(Ecke Michaelkirchstrasse).

Berlin's größtes Specialhaus:

## Teppiche

Prachtst. a 3,75, 5, 8, 10-300 M.  
Stets Gelegenheitskäufe in Teppichen, Gardinen, Portieren, Möbelstoffen, Tischdecken etc.

Pracht-Katalog mit ca. 450 Abbildung. sowie Extra-Liste f. bes. Gelegenheits-Angebote gratis und franco.

## Emil Lefèvre

Berlin S., Oranienstr. 158.

Kenner Rauchen

## Zenith-Cigaretten.

Dr. med. Schaper  
homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f. Haut- u. Harnleiden, Frauenkrankheiten.  
Königsplatzstr. 27. Spr. 9-1. 4-7.

Patentanwalt Dammann,  
Horitzplatz 57.  
Kunstst. bis abends neun. (40182)

## MAX BUSSE

Uhren und Goldwaaren  
175. Brunnen-Strasse No. 175.  
Strassenbahn-Haltestelle an der Invalidenstrasse.  
Massiv goldene Ringe von 1,50 M.  
Silberne und versilberte Tafel-Geräte und Bestecke

Hochzeits- u. Pathengeschenken.  
Brillanten.  
Goldene u. Silberne Uhren  
sowie Uhrketten in massiv Gold, Doublet, Silber, Talmi etc.

Specialität: Schieberketten für Damen.  
Regulatoren, Hänge-Uhren und Standuhren

Sämtliche in den grossen Räumen meines Hauses ausgestellten Waren sind solide gearbeitet trotz der billigen Preise und bürgt das 24jährige Bestehen meines Geschäfts für die Reellität der Bedienung.

## Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

Ziehung: 27. bis 31. Mai

16 870 Goldgewinn baar ohne jeden Abzug zahlbar von Mk.

### 575000

Hauptgewinn: Mark

### 100000

### 50000

### 25000

Originallosse à 3,20 Mk. Für Porto und Liste 30 Pf. extra.  
Marienbg. Pferde-Loose à 1 Mk. - 11 Stück 10 Mk. (Porto u. Liste 30 Pf.)

## Oscar Bräuer & Co. Nachf.

Bank-Gesellschaft  
Berlin W. Friedrichstr. 191.  
Filialen:  
NW. Wilhelmsstr. 63  
O. Andreasstr. 46a.

## D. Wurzel & Co. Berufskleidung- und Wäschefabrik jetzt: Brückenstrasse 10b. 1 Treppe.

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worts mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

## Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Dönhofsstr. 3 bis 4 Uhr angenommen.

### Verkäufe.

Edelrestauration (preiswert) Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Dönhofsplatz 13. 729\*

Vierlötel, voller Schanz, wegen Todesfall verkauft billig. Rüdernstr. 70. 2415\*

Wirtschaft nach genauer polizeilicher Besichtigung sowie alle Wirtschaftszubehörteile bei Jordan. Kleine Marktstr. 28. 1177\*

Wardinenhand Große Frankfurterstr. 9, parterre. 737\*

Herrenanzüge, Paletots, elegante Ausführung, geringe Teilzahlung. Ruzberg, Sanddörferstr. 13. 1140\*

Vorfürhrige elegante Herrenanzüge und Sommerpaletots und feinsten Stoffen 25-40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Berlin, Unter den Linden 21, II. 1149\*

Elegante Anzüge nach Maß von 25,00 Mark an, tadelloser Sitz garantiert. B. P. P. P. P. Schneidermeister, Alexanderstr. 22. 1149\*

Wiederhandlung Sommerstr. 30, Wideman. Große Auswahl Knabenanzüge, Hosen, Stoffe zu Knabenanzügen, Hosen gratis. Wiederhandlung, Süd-Ost. 2488\*

Leinwand, Spottbillig, Kuchener, Fackel, Hohenheimweg 15, Hof. \*

Weiße Herrenanzüge, gute Qualität, Stück 95 Pfennig. Bessere Sachen enorm billig. Dönhofsplatz, Komplatz Kaiserstr. 25A, früher Baranstr. 4 und 5. Sonntag geöffnet. 1088\*

Zwei Mark ein vierel Duzend Damenhemden, Herrenhemden 3-, Knabenanzüge sowie elegante Reifermuster Spottbillig. Wälderstr. 13, Nähe Salomonstr., Stadtbahn 21, Nähe Volkspark. 147/6

Vorfürhrige jurdgelegte, elegante Anzüge und Sommerpaletots von 30,00 Mark an verkauft B. P. P. P. P. Schneidermeister, Alexanderstr. 22.

Große Betten, 11 Mark an, echt ästhetische Wandarmenbäume Wand 1,90. Bahrlager Sanddörferstr. 13, Nr. 37, I. 1089\*

Plattens, Schweden, wenig gebrannt, sofort, billig veräußert. Witterstr. 120 I beim Wirt. 127\*

Gelegenheitsverkauf, Partie neue Antriebe, nur Einzelverkauf, billig. Sanddörferstr. 22. Goldbaum. 2434\*

Landwein! Gebrauchte neue Bretter, Kantholz, Ratten, Leihen, Tücher, Hemden, Doppelp, Leder billig. Kottbuserstr. 22. 2450\*

Ringschiff, Bobbin, Adler, Schnellnäher, ohne Anschlag, Woche 1,00, gebrauchte 12,00, Lieferung sofort. Vorkasse genügt. Rüdernstr. 60/61, Sanddörferstr. 82, I. 789\*

Teppiche, gute Qualität, keine Beschleier, alle Größen, Spottbillig. Rich. Stehr, Wälderstr. 17. \*

Teppiche! (Lehrerstücke) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Dönhofsstr. 4, Dönhofsstr. 111/7\*

Spottbillig! Teppiche, Betten, Stoppdecken, Reppdecken, Regulatoren, Sommerpaletots, Gardinen, Leibhosen, Reppdecken 6, Teilzahlungen gestattet. 22\*

Stoppdecken Spottbillig. Fabrik Weinstraße 20 I. 2461\*

Wunderlich vorzüglich Gutgeheiß. Sanddörferstr. 61. 1118\*

Teppiche mit Bordenschleier. Fabrikantenverlage Große Frankfurterstr. 9, parterre. 737\*

Rähmaschinen, gebrauchte und neuere, Spottbillig. Wälderstr. 17. 2215\*

Gasfächer! Zweifach-Gasfächer! 3,00, Dreifach-Gasfächer! 5,00, Gas-Bratofen! 7,00, Gas-Plättchen! Gas-Backofen! billig! Wälderstr. 17. Theaterstr. 17. 1145\*

Cigarren aus rein oberster Tabak, Röhre Mark 10, 34, 42, 48, 60, Päckchen, inhaltend 20 Stück jeder Sorte, 4,50 franko. Heinrich Heine, Cigarrenfabrik, Reime (Wälderstr. 17). 1145\*

Wasserkraftbier, blutbildend, für Nerven, Brustkrankheiten, Schwäche, Verdauungsstörungen, bessere Verdauung, abführend, 14 Flaschen 3 Mark, 1/2 Tonne 3,50 franko. Richt! Flaschenzahl, Qualität! entgeltlich. Vorkasse! Kellerei Ringer, Bernauerstr. 119. 1177\*

Stoppdecken billig! Reime Große Frankfurterstr. 9, parterre. 737\*

75 Sandpaletots 60,00 verkauft. Stähler, Dönhofsstr. 1, Wälderstr. 17. 1145\*

Vorherparade am Wald, eingezäunt, Breiterlaube, Obstbaum, Ständer, 1300 Mark verkauft. Sanddörferstr. 17, II. 434\*

Rähmaschine billig. Sonne. Wälderstr. 17, IV, Stiel. 2505\*

Wasserkraftbier! Eisenbahnstr. 20, II. frankenhalber zu verkaufen. 714\*

Goldreiner frankenhalber billig. Sanddörferstr. 120a, II. Lauer. 2505\*

Grüne mit Matrize verkauft. Große, Wälderstr. 11, III. 2512\*

Fert. Prachtvolles, 17,00, Silber. Sanddörferstr. 26. 2601\*

Rähmaschine, neu, Ringschiff und Spindel, anhängend 35,-, Garantie. Rich. Stehr, Wälderstr. 17. 2499\*

Fahrräder-Leihhaus, Neue Schönhauserstr. 11, hat das größte Vorrat Berlin, in verlässlichen sowie ungebrauchten Fahrrädern. Der Reifenumlauf, verbunden mit geringem Reizen, ermöglicht eine solchale Billigkeit, Solidität und hochwertige, elegante Ausstattung. Jeder Mann besitzt das wichtigste Fahrradlager, worin wohl jegliche defektere und verbrauchte Räder verteuert ist. Eingehender Vergleich mit jeder Konkurrenz geradezu ersichtlich. Hochmoderne, schnelle Strohenreiner, auch Dammräder, angeordnet besonders billig. Fahrräder-Leihhaus, Neue Schönhauserstr. 11. 1151\*

Grünfahrrad, Damenrad, mehrere Modelle, erschaffen 60, 65, 70, 75, 80 Mark. Jahresgarantie. Gebrauchte 20, 25, 30, 35, 40 Mark. Substrategie: Dorn 3,50, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50, 14,50, 15,50, 16,50, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50. 1151\*

Restaurant, wenn anderweitig Unternehmungen billig zu verkaufen. Rüdernstr. 60, Scharnberg, Charlottenburg. Sehenswürdigkeiten. 7145\*

Rähmaschine billig zu verkaufen. Hagen, Rüdernstr. 19. 783

### Vermietungen.

Zimmer.

Landauenthal, Zimmer Woche 4 und 5 Mark. Gussow, Bredow, Gussow-Strandberg. 2463\*

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle für einen Teilnehmer zu vermieten bei Wime Jacobsen, Rüdernstr. 26, vorn III. Schlafstelle 2 Herren, Kornberg, Rüdernstr. 33. 2498\*

### Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Bilder Stuhlrechter bittet um Arbeit. Stühle werden zu den höchsten Preisen geflochten, werden abgeholt und unentgeltlich zurückgeleitet. Adresse: Wälderstr. 27, K. Wälder. \*

Weiße anhängende Frau möchte jungen Mann (Schlosser, Lichterfelde) Eht. wohnhaft, Bäcker, Offizier unter G. 1 bis Sonnabend an die Expedition des „Vorwärts“. 2514\*

### Stellenangebote.

Arbeiter, gut empfohlen, für Bau-Arbeit, Stein- und Mörtelherstellung gesucht. Sanddörferstr. 18. 2496\*

Barbierelehrling verlangt. Wälderstr. 17. 2511\*

Ein Mädchen, das in der Stube brande eingearbeitet ist, suchen Knoll u. Steigle, Wälderstr. 37.

Mehrere tüchtige Steppereien und Handarbeiten verlangt. Hane, Wälderstr. 41. 7146\*

### Vermietungen.

Zimmer.

Landauenthal, Zimmer Woche 4 und 5 Mark. Gussow, Bredow, Gussow-Strandberg. 2463\*

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle für einen Teilnehmer zu vermieten bei Wime Jacobsen, Rüdernstr. 26, vorn III. Schlafstelle 2 Herren, Kornberg, Rüdernstr. 33. 2498\*

### Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Bilder Stuhlrechter bittet um Arbeit. Stühle werden zu den höchsten Preisen geflochten, werden abgeholt und unentgeltlich zurückgeleitet. Adresse: Wälderstr. 27, K. Wälder. \*

Weiße anhängende Frau möchte jungen Mann (Schlosser, Lichterfelde) Eht. wohnhaft, Bäcker, Offizier unter G. 1 bis Sonnabend an die Expedition des „Vorwärts“. 2514\*

### Stellenangebote.

Arbeiter, gut empfohlen, für Bau-Arbeit, Stein- und Mörtelherstellung gesucht. Sanddörferstr. 18. 2496\*

Barbierelehrling verlangt. Wälderstr. 17. 2511\*

Ein Mädchen, das in der Stube brande eingearbeitet ist, suchen Knoll u. Steigle, Wälderstr. 37.

Mehrere tüchtige Steppereien und Handarbeiten verlangt. Hane, Wälderstr. 41. 7146\*

### Metallschleifer.

Ein durchaus tüchtiger Schleifer und Polierer kann dauernde Beschäftigung bekommen. H. A. Gruberts Söner, Ryesgade 112, Kopenhagen, Dänemark.

Auf Armaturen geübte Schleifer und Polierer sowie Metallehre erhalten sofort dauernde u. lohnende Beschäftigung.

Heine & Seifart, Armaturenfabrik und Metallschleifer, Friedrichstr. 1. 541.

### Achtung!

Riffenmacher, Holzarbeiter und Maschinenarbeiter!

In der Riffenmacher, Holz-, Eisen-, Stahl- und sämtliche Kollegen angeheert. 103/14

Saug fernhalten!

Die Lohnkommission.

### Achtung! Holzarbeiter!

Gewerkschaft folgende Werkstätten: Weide u. Co., Großdörfstr. 54. Schmidt u. Oestens, Rüdernstr. 6. Wälder, Wälderstr. 13. 83/3\*

Die Verwaltung.

### Achtung! Brauerei-Arbeiter!

Die Differenzen zu der Vahnenhofer Brauerei (Abteilung I) sind noch nicht geregelt. 2512\*

Die Wittatons-Kommission.

### Achtung! Töpfer!

Die Differenzen bei dem Töpfermeister Brillows, Bau Rüdernstr. 10, sind zu Gunsten der beteiligten Kollegen beigelegt. Die Sperrung wird hiermit aufgehoben. Der Vorstand der Filiale Berlin. 101/4\*

**Aus der Frauenbewegung.**

**Versammlungsrecht der Frauen.**

Wenn sich die Junker zu ihren jährlichen Beratungen zusammenhalten, um über Mittel und Wege zu sinnen, den nothleidenden Agrariern die weiten Tische zu füllen, dann hatte stets das Volk die Besche zu zahlen. Die letzte Jahresversammlung des Bundes der Landwirte hingegen brachte uns eine dankenswerthe Anregung. War es bisher den Frauen doch niemals gestattet worden, Versammlungen politischer Vereine zu besuchen, ja selbst dann nicht, wenn die Tagesordnung eine wissenschaftliche war. In der Fürsorge um die Socialdemokratie gingen die Behörden noch weiter. Um die Arbeiterinnen von dem schädlichen Einfluß der Socialdemokratie fernzuhalten, erlaubte man ihnen häufig nicht einmal den Besuch der Stiftungsfeste. Unschönend fürchteten die Behörden, der Staat könnte ins Wackeln kommen, wenn sich Arbeiterpaare zum fröhlichen Tanz zusammenfänden, oder aber, die netten Arbeitermädels würden die Männer in solchen Rausch der Begeisterung verfehen, daß dieselben sofort in lustigem Galopp in den Zukunftsstaat hineinwirbeln könnten.

Jetzt brachten die Junker ihre Frauen mit in die politische Versammlung, und die kleine aber mächtige Partei setzte auch diesmal ihren Willen durch: die Frauen durften an der Versammlung teilnehmen.

Durch unsere Presse zwangen wir den Minister zu einer Aeußerung über diese Angelegenheit. Dieselbe erfolgte, ließ jedoch polizeiliche Deutungen zu. Nun machten sich die Arbeiterfrauen Berlins daran, das Vorrecht, welches man den Damen der Junker eingeräumt hatte, als Recht für sich zu erlämpfen. Die Männer unterstützten uns darin, und so pilgerten wir trotz in die Wahlvereins-Versammlungen. Aus einigen wies man uns hinaus, bei andern ließ es der Vereinsvorstand zur Auflösung kommen und reichte dann Beschwerde ein. Jetzt haben wir uns das Recht, als Zuhörerinnen den Wahlvereins-Versammlungen beizuwohnen, ertrugt. Laut Verfügung des Polizeipräsidenten ist es uns gestattet, jede politische Versammlung zu besuchen, doch muß uns entweder die Galerie oder

ein bestimmt abgegrenzter Teil des Saales zur Verfügung stehen, auch dürfen wir uns nicht durch Zwischenrufen oder Beifallsbezeugungen an den Verhandlungen beteiligen.

Endlich wäre der erste kleine Schritt auf dem Wege zum freien Vereinsrecht vorwärts gethan. Wohl ist der Fortschritt ein winziger, doch unterschätzen wir nicht, daß uns derselbe die Möglichkeit bietet, in den Vereinen unserer Männer, Belehrung über politische Fragen zu erhalten. Darum wollen wir recht regen Gebrauch von diesem sippischen Vereinsrecht machen. Wir besuchen diese Versammlungen als gelehrige Schülerinnen. Wir werden den Beratungen der politischen Fragen die größte Aufmerksamkeit zuwenden, weiß doch jede von uns, daß alle Fragen der Politik für uns genau so wichtig sind, wie für die Männer. In den Vereinen unserer Männer werden wir gewissenhafte politische Schulung finden. Darum ist es Pflicht der Frauen, in den politischen Vereinsversammlungen als Zuhörerinnen zu erscheinen, um damit zu beweisen, daß es notwendig ist, daß auch den Frauen das politische Vereins- und Versammlungsrecht gewährt wird.

Die Vertrauenspersonen:  
Mara Wehl  
Marg. Bengels.

**In wörtlich befolgt.**

Als der Rat einer bekannten Stadt einstmals anordnete, daß jedermann des Nachts mit einer Laterne über die Straße gehen sollte, da thaten das die Bürger gewissenhaft; allein der Rat war nicht befriedigt. — Die Bürger hatten nämlich kein Licht in die Laterne gesteckt.

Der Rat ordnete daher an, daß auch ein Licht in der Laterne stecken müsse.

Auch das führte noch nicht zum Ziele. Der Rat mußte in einer dritten Verordnung bestimmen, daß das Licht auch brennen müsse.

Ob Herr v. Hammerstein diese Geschichte kennt? Jedenfalls scheint er die Lehre daraus bei seiner Anordnung über das Vereinsrecht der Frauen nicht beherzigt zu haben. Man lese folgendes:

Königl. Polizei-Präsident.  
J.-Nr. 5262 V.

Danzig, den 29. April 1902.

Daß Herr Paul Boh unterm 24. April 1902 das am 4. Mai 1902, nachmittags 4 Uhr in dem Steppuhnschen Lokal in Schidly abzuhaltende Frühlings-Vergnügen des Gewerkschafts-Partells angemeldet hat, wird nach der Bestimmung des § 1 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 hierdurch amtlich becheinigt. Gleichzeitig wird dabei eröffnet, daß Frauenpersonen in den Versammlungsräumen selbst nicht anwesend sein, sondern sich nur auf etwa vorhandenen Galerien, Logen u. aufhalten dürfen. Ein Tanzvergnügen darf demnach nicht stattfinden, weshalb 1,50 M. Stempelfosten anbei zurückfolgen.  
J. B.: Regenborn.

An Herrn Paul Boh, hier.

Herr v. Hammerstein gestattet den Frauen jetzt, den politischen Verhandlungen politischer Vereine zuzuhören; er gestattet ihnen sogar nach seinen jüngsten Erklärungen, in gewerkschaftlichen Vereinen gelegentlich selbst über Politik zu reden: es lam: unmöglich seine Absicht sein, ihnen trotzdem die Teilnahme an einem Tanzvergnügen politischer Vereine zu verwehren.

Er hat am 5. Mai ausdrücklich erklärt, daß er in der ganzen Monarchie gleiches Maß schaffen wolle. Es ist aber notorisch, daß den politischen Vereinen anderer Parteien die Teilnahme von Frauen an den Festlichkeiten und somit auch Tanzvergnügen gestattet werden.

Er hat ferner erklärt, daß er den Frauen aller Stände und den politischen Vereinen aller Parteien gegenüber höflich und entgegenkommend sein wolle; das kann er nicht so verstanden haben wollen, daß er den Frauen das Tanzen in den Vereinen verwehren will, während er ihnen den Besuch der politischen Versammlungen gestattet. Er wünscht gewiß, seine Meinung ernsthaft ausgelegt zu sehen selbst auf die Gefahr hin, daß dabei der Buchstabe etwas ins Gedränge kommt.

Er wird deshalb nach Königsberg schreiben, daß auch ein Licht in der Laterne stecken müsse, und zwar ein brennendes.

# BAER SOHN

Chausseestrasse 24a-25 zwischen Invalidenstrasse und Friedrich-Wilhelmstadt. Theater || Brückensirasse II zwischen Jannowitzbrücke und Köpnickestr. (Ecke Rurigestr.) || Gr. Frankfurterstr. 20 Ecke Koppenstrasse am Bürgerhospital

Feste Preise Baar-Verkauf **Fabrikation u. Maass-Anfertigung guter Herren- u. Knaben-Bekleidung** Nur gute Waaren Billigste Preise

Lieferanten an die preussische Armee, Waarenhäuser, Garderoben-Geschäfte.

**SPECIAL-HAUS GRÖSSTEN MAASSSTABES**

Lieferanten an ausländische Gesellschaften, Vereine und Institute.

## Sonder-Angebote

tadelloser Kleidung, fertig und nach Maass, zu erstaunlich billigen Preisen.

Frühjahr-Paletots	Reinwollener Geraer Coating und Fischgrat	18 M.
Raglan-Paletots	Modernes Fischgrat- und Homespun-Gewebe	21 M.
Herren-Anzüge	Modernes Fischgrat-Gewebe u. reinwollener Diagonal	18 M.
Herren-Anzüge	Reinwollener Geraer Coating und Fischgrat	21 M.
Herren-Hosen	Derbe, elegante, moderne Buckskins	6 M.
Knaben-Cheviot-Anzüge (Blusenform)	Gr. 6 Gr. 5 Gr. 4 Gr. 3 Gr. 2	3.50 3.00 2.75 2.50 2.25 Gr. 1 2 M.
Jünglings-Anzüge	Enorme Auswahl in Stoffen	18.-16.-14.-12.-8.- 5 M.

Wetter-Havelocks	Praktischer Loden in soliden Stoffen	6 75 M.
Gummi-Mäntel	Englisches doppeltes Stoffgewebe. Sammetkragen	15 M.
Radfahrer-Anzüge	Sehr haltb. Gewebe in kleinen, schwarzweiss	18 M.
Radfahrer-Hosen	Schöne praktische Farben. Gestreift und einfarbig	4 50 M.
Loden-Joppen	Praktische Loden in soliden Farben	2 75 M.
Gefütterte Litewken	Nach Vorschrift. Blauer, schöner Cheviot	7 50 M.
Piqué-Westen	Bunter Piqué. Verschied. Muster	2 25 M.

Herren-Strohhüte	Knifforn 2.-, 1.- M.	65 Pf.	Herren-Strohhüte	Gerade Form 2.-, 1.- M.	45 Pf.	Binsen-Strohhüte	für Herren. Neueste Façons	1.10 M.
------------------	----------------------	--------	------------------	-------------------------	--------	------------------	----------------------------	---------

Filz-Hüte, Wäsche, Cravatten, Trikotagen, Schirme, Stöcke, Handschuhe, Hosenträger u. s. w. in nur guten Waaren zu wirklich billigen Preisen. Die Angebote der Strohhüte gelten nur, solange die Einkaufs-Abschlüsse währen. — Der Verkauf findet in unseren Geschäftshäusern Chausseestr. 24a, 25 u. Brückenstr. II statt.

Die 1902 Preisliste 1902 über gesammte Herren- und Knaben-Ausstattungen wird kostenlos und portofrei zugesandt.

**En gros - Rohtabak - En detail**  
Alle Sorten in großer Auswahl zu den äußersten Preisen. 41082\*  
Rud. Völcker & Sohn, Berlin, Rönningerstraße 45.

„Wanzenfeind in der Flasche“ Preis 50 Pf., 1.00, 1.50. Unfehlbar sicher	„Mottenfeind im Beutel“ nur 5 Pf.	„Schwabenfeind im Streu-Turm“ 25 Pf., 50 Pf., 1.00 Gesetzlich geschützt!
---	--------------------------------------	--

Allein-Verkauf: **Th. Schmiedel** Neue Königstr. 53, 1. Fabrikant Fernspr.: Amt 7 a, 6331. (Alexanderplatz.)  
Von 1 Mark an frei Haus, auswärts gegen Nachnahme!

fordern Sie in den Tabakhandlungen 40682\*

### Dänischen Anker-Kautabak

Feinste Marke 5 und 10 Pf.-Zahleifen.  
Generalvertreter: C. Röcker, Berlin, Gräner Weg 8, Amt 7. 3861.

**OBERGRUND** bei Bodenbach a. d. Elbe, Mittelpunk der böhm.-sächs. Schweiz, Bade-, Terrain- u. klimat. Kurort.  
**Kochs Pension, Hotel und Villa Stark,**

**Fritz Lietzkes Restaurant, Brunnenstr. 41.**  
Großer Garten, zwei Kegelbahnen, zwei Vereinszimmer. Fremden und Parteigenossen sowie Familien bietet sich ein angenehmer Aufenthalt im neu hergerichteten großen **Naturgarten**. Um genaue Berührung bitten **Fritz Lietzke** (früher Brunnenstr. 85). (4121)\*

**Schlafmöbel-Bazar „Baby“**

Waldenstr. 100	Beuelstr. 18
Elke-Klanckstr. 107	Lauenstr. 7a
Reinholdenborferstr. 20	Oranienstr. 31
Frankfurterstr. 115	Brunnenstr. 92

10, 15, 21-75 M.  
8, 12, 15-90 Pf.

**Möbel-Fabrik** u. Lager kompletter Wohnungs-Einrichtungen zu Fabrikpreisen — Eigae Werkstätten — empfiehlt **Julius Apelt, Skalitzerstr. 6,** am Kottbuser Theat. (3812)\*

gang am Walde gelegen. Das Etablissement ist durch 2 Brücken direkt mit dem Walde verbunden, die Gebäude vis-a-vis, Dampf- und Eisenbäder nebeneinander, große herrliche Terrasse um das Etablissement mit prachtvoller Aussicht auf und über die Elbe in die Gegend; großer Speisesaal, Billard-, Damen- und Lesezimmer, Equipagen im Etablissement und am Bahnhofs, schöner Ausflugsort für Touristen. Nebenräume, gesunde Sommerfrische, (eine der prächtigsten); Bahn-, Dampf- und Telegraphen-Verbindung. Pension für kurze und längere Aufenthalt, auch werden Tageszimmer abgegeben. Man verlange Prospekte, Brief- und Telegramm-Adresse: **Koch, Obergrund-Bodenbach.** 69/13\*

**Betten** Stand 12.00, 18-24-90  
**Metallbettstellen** für Kinder und Erwachsene.

**Teilzahlung** gestattet von 1.00 per Woche an. Bei größeren Mengen Kassapreise. Lieferung des Post- und Verschub-Vereins.

# A. Jandorf & Co.

Spittelmarkt 16-17.  
Ecke Leipzigerstraße.

Belle Alliancestr. 1-2.  
Am Blücherplatz.

Gr. Frankfurter Str. 113.  
Ecke Andreasstraße.

Kurzwaren	Futterstoffe	Strumpfwaren	Tricotagen
Mohairbesenborte . . . Mtr. 5 Pf.	Satin Reversible ca. 100 cm Mtr. 70 Pf.	Damenstrümpfe schw. deutsch lang Paar 30 Pf.	Herrenhemden maccofarbig . . 95 Pf.
Tricot-Armbblätter . Paar 14, 23 Pf.	Moiré-Rauschfutter ca. 80 cm Mtr. 28 Pf.	Damenstrümpfe schwarz oder lederfarbig, . . . . . Paar 38 Pf.	Herrenhosen maccofarbig . . . 90 Pf.
Washbare Armbblätter Paar 29, 38 Pf.	Bwl.Taffet-Futter gestr., ca. 100 cm Mtr. 50 Pf.	Damenstrümpfe englisch lang, buntfarbig geringelt . . . . . Paar 46 Pf.	Damen-Jacken maccofarbig . . . 63 Pf.
Kinder-Strumpfhalter Paar 14 Pf.	Camlott schwarz oder farbig . Mtr. 35 Pf.	Damenstrümpfe engl. lang, Wölle . . . . . Paar 55 Pf.	Herren-Jacken maccofarbig . . 75 Pf.
Damen-Längshalter . . Paar 38 Pf.	Kleider-Satin versch. Farben Mtr. 65 Pf.	Herrensocken schwarz od. lederf. Paar 28 Pf.	Netz-Jacken . . . . . 28 Pf.
Damen-Halter m. Gurt 45, 75 Pf.	Patentstoss mit Besenborte . . Mtr. 12 Pf.	Herrensocken buntfarbig ; . . . Paar 42 Pf.	Barchend-Unterröcke mit Volant . . 1.12 M.
Perlmutter-Kugelknöpfe weiss od. crème 23 Pf.	Tailenfutter zweiseitig . . . Mtr. 31 Pf.	Corsetschoner weiss oder farbig Stück 23 Pf.	Corsets moderne Façons . . . Stück 1.45 M.

**Sonnenschirme** m. Spitzeneinsatz 1.40 M.

**Herren-Filz-Hut**  
schwarz od. hellgrau  
1.95 M.

**Sonnenschirme** mit Spitzeneinsatz und Ansatz . . . . . 1.95 M.

Tapiserie	Schürzen	Weisswaren	Damen-Wäsche
Wäschebeutel fertig gearbeitet . . 1.85 M.	Kleiderschürze schwere Qualität . 1.55 M.	Knaben-Lavalliers schöne Farben 18 Pf.	Hemden Priesenform m. Trimming 95 Pf.
Plaidhüllen garniert u. vorgezeichn. 95 Pf.	Hausschürze mit Latz und Träger 98 Pf.	Kinderschärpen lang, m. Franzen 68 Pf.	Hemden Priesenform m. Stickerei . 1.35 M.
Schirmhüllen fertig gearbeitet, mit Ring, 2 teilig 33 Pf.	Hausschürze mit Volant u. Tasche, extra weit . . . . . 98 Pf.	Tüllkragen für Damen . . . . . 38 Pf.	Beinkleider lang, Façon m. Stickerei 1.25 M.
Kissen mit Volant, vorgezeichnet . 85 Pf.	Tändelschürze weiss mit Besatz 48 Pf.	Eleganter Damen-Kragen 95 Pf.	Hemden Achselschluss m. Trimming 1.25 M.
Badeteppich Frottierstoff . . . . . 1.85 M.	Tändelschürze bunt . . . . . 30 Pf.	Schwarze Fantasie-Boas 98 Pf. 2.45 M.	Hemden Achselschl. m. Stickereipasse 1.45 M.
Bestecktasche f. 1 Dtzd. Paar, gefüllt, vorgezeichn. 1.15 M.	Kinderhängeschürze bunt gestreift 48 Pf.	Chiffon-Schleifen . . . Stück 35 Pf.	Beinkleider Kniefaçon m. Stickerei 1.50 M.

**Ein Posten Knaben-Stoff-Hosen**  
mit Leibchen  
für das Alter von 2 bis 9 Jahren 1.15 M.

**Ein Posten Knaben-Waschhosen**  
mit Leibchen, in bleu oder marine  
für das Alter von 2 bis 9 Jahren 95 Pf.

**Knaben-Waschanzüge**  
weiss, mode, bleu oder gestreift,  
passend für 2 bis 9 Jahren . . . 2.65 M.  
Nur so lange der Vorrat reicht.

**Knaben-Waschblusen**  
weiss, mode, bleu oder gestreift,  
passend für 2 bis 9 Jahren . . . . 1.15 M.  
Nur so lange der Vorrat reicht.

Schuhwaren für Damen	Damen-Confection	Baumwollwaren	Tischzeuge
Knopf-, Schnür-, Spangen-Schuhe Rosseleder . . . . . 3.70 M.	Alpaca Jupons sehr preiswerth 2.65 M.	Pipuébarchend schwere Qualität Mtr. 55 Pf.	Rolltücher m. bunter Kante Stück 95 Pf.
Knopf-, Schnür-, Spangen-Schuhe braunes Ziegenleder . . . . . 3.70 M.	Blousen jap. Waschseide . . . . . 6.75 M.	Schürzenstoffe hübsche Muster Mtr. 48 Pf.	Tischtücher ca. 110/120 cm Stück 90 Pf.
Knopf- u. Schnür-Stiefel Rosseleder 5.25 M.	Blousen imit. Waschseide . . . . . 3.45 M.	Hemden-Barchend . . . Mtr. 32 Pf.	Tischtücher ca. 110/180 cm Stück 1.15 M.
Knopf- u. Schnür-Stiefel braunes oder rotes Ziegenleder . . . . . 6.50 M.	Blousenhemden gemustert Percal, abnehmbarem Kragen . . . . . 1.48 M.	Damast Deckbettbreite!!! . . . Mtr. 1 M.	Handtuchstoffe ca. 50 cm breit, weiss gestreift oder karriert . . . 35 Pf.
Knopf- u. Schnür-Stiefel Kalbleder 7.25 M.	Costum-Röcke . . . 4.75 M., 7.50 M., 10.70 M.	Damast Kissenbreite!!! . . . Mtr. 65 Pf.	Handtuchstoffe ca. 50 cm breit, Gerstenkörn mit bunter Kante Mtr. 25 Pf.
Knopf- u. Schnür-Stiefel Chevreaux 7.25 M.	Damen-Jackets schwarzer Stoff, eleg. Ausführung 7.25 M., 9.75 M.	Stickereistoffe f. Kleider-Einsätze Mtr. 1.70 M.	Gartendecken Stück 95 Pf. 1.50 M.

**Glacé-Handschuhe** mit Ausstattung und Druckknöpfen für Damen 1.35 M.

**Stoff-Handschuhe** für Damen 28, 38 Pf. 45, 65 Pf.

Papier- u. Schreibwaren	Parfumerien	Kleiderstoffe	Conserven
100 Bogen Briefpapier, 100 Couverts 40 Pf.	Brillantine f. Kopf- u. Barthaar Fl. 23, 38 Pf.	Kattune bedr., gemust. Grundstoff Met. 45 Pf.	Bruchspargel ohne Köpfe, 1/4 Dose 78 Pf.
Butterbrodpapier ca. 100 Blatt 18 Pf.	Eucalyptus-Mundwasser Fl. 32, 48 Pf.	Bwl. Lawntennisflanelle Meter 35 Pf.	Stangenspargel mittelstark, 1/4 Dose 1.05 M.
Postkarten-Album f. 120 Karten 42 Pf.	Taschentuchparfum verschied. Gerüche Fl. 23 Pf.	Waschseide Imitation . . . Meter 48 Pf.	Schoten . . . . . 1/4 Dose 33 Pf.
Album von Berlin 50 neueste Ansichten 65 Pf.	Leichners Fettpuder Schachtel 52 Pf.	Blousen-Stoffe aparte Streif. Meter 55 Pf.	Pflaumen blau, ganze Frucht 1/4 Dose 53 Pf.
Spielkarten 32 Blatt, mit Goldecken 48 Pf.	Zahnstocher . . Carton 20 Bund 43 Pf.	Jacquard-Stoffe einfarbige Seiden-Imitation Meter 1.45 M.	Pfirsiche ganze Frucht geschält 1/4 Dose 88 Pf.
Reissnägel Schachtel, ca. 12 Dtz. 28 Pf.	Duftträger Wolf & Sohn 2 Stück 15 Pf.	Organdy hellgeblümt . . . Meter 58 Pf.	Birnen . . . . . 1/4 Dose 59 Pf.

**Bedruckte Seiden-Foulards** . . . . . 95 Pf. 1.25 M.  
**Blousenstoffe** gestreift . . . . . Mtr. 95 Pf.  
Nur so lange der Vorrath reicht.

Ein Posten Knaben-Sweaters . . . . . 75 Pf.  
Ein Posten Herren-Sporthemden . . . . . 1.45 M.  
Kinderstrümpfe sehr preiswerth in grosser Auswahl.